



vom Ableben ihres Herrn Vaters hat mich tief erschüttert, und ich sage Ihnen und Ihren Angehörigen mein allerhöchstes Beileid. Ich verliere in ihm einen Pflichten- und vorbildlicher Pflichttreue und Arbeitsehrgeiz, der mit seltenem Geschäft die schwersten Pflichten seines Amtes zu erfüllen verstand und dessen hohes Verdienst um des Reiches Wohlhaben sich dankbar anerkennete. Er genoss mein unbedingtes Vertrauen. Unvergessen wird auch bleiben, wie der damalige Leutnant die Fahne des 11. Regiments bei Mar-la-Tour zum Siege trug.

— (Dem verstorbenen Staatssekretär Herrn v. Richthofen) widmet der „Reichsanzeiger“ einen Nachruf, in dem es heißt: „In unermüdlicher Arbeit hat sich das Leben des Dahingegangenen verzehrt. Ein Blick auf die Staffeln seiner Laufbahn beweist, daß Reichert von Richthofen nicht durch die Günde der Umstände rasch emporgetragen worden ist, sondern unter wachsenden eigenen Anstrengungen seine Kenntnisse erlangte und ausgefüllt hat. Dem langen Vorbereitungsweg auf die höheren Posten, dem eisernen Fleiß in der Entwicklung seiner Gaben, verankerte er eine ausgezeichnete, gründliche Geschäftserkenntnis, schnelles Jurisprudenz in mannigfachen Aufgaben und die oft an ihm gerühmte unübertreffliche Achtsamkeit, die auch geringeres nicht vernachlässigte. Wiederholt nötigten ihn während der letzten Jahre Sörungen seiner Gesundheit, den Amtesgeschäften verabschiedend fern zu bleiben. Jedoch kehrte er mit dem ersten Zeichen der Besserung zu seiner Arbeit zurück, aus der ihn der Tod vor der Zeit abgerufen hat. In dem lebenswürdig schlichten Mann ist ein Beamter von vorbildlicher Pflichttreue dahingegangen. Seine Mäandrit der Kaiser und König verleierte in dem Staatssekretär und Staatsminister Freiherrn v. Richthofen einen treuen, tüchtigen Diener. Der Reichsanzeiger führt von Blülow nicht sich seines nächsten, von ihm hoch geschätzten Mitarbeiters beraubt. Die Beamten des Auswärtigen Amtes trauern um einen allseitig zugänglichen, gültigen Chef. Sein Gedächtnis wird im Danke des Reichs und Preussens für immer in Ehren bleiben.“

— (Die Äußerungen des Prinzen Ludwig von Bayern) über das allgemeine Wahlrecht sind den Konserativen, wie wir von vornherein vermutet haben, sehr peinlich. Da sie aber weder sachlich etwas darauf erwidern können, noch gegen einen Prinzen öffentlich zu opponieren geneigt sind, so beschließen sie sich mit dem einfachen Mittel, in ihrer Presse die Lobrede des Fürstenjohannes auf das allgemeine Wahlrecht nach Möglichkeit tot zu schreien. Nur die „Deutsche Tageszeitung“ rüsst sich zu einer Entgegnung auf und erklärt den Ausführungen des Prinzen gegenüber, daß sie an dem Reichswahlrecht nur vorläufig festhalten wolle, bis etwas wirklich Besseres an seine Stelle gesetzt werden kann. Es sei „auch ein Jertum“, wenn der Prinz meint, die Reichstagsabgeordneten gäben ein getreues Bild von der Stimmung der gesamten Bevölkerung. Das würde nur dann der Fall sein, wenn eine Wahlpflicht existierte, wenn die Minderheiten zu ihrem Rechte kämen und wenn alle Wähler gleich einseitig und gleich gerät gegen herrschende und terroristische Einwirkungen wären. Die Bänderbrüder, so lange das Reichswahlrecht existiert, die Kleinbauern, Häufiger und Landarbeiter als Vorpann zur Erhaltung von Mandaten. Der Organ darf daher nicht das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht mit der Schärfe angreifen, wie es die Herren eigentlich im Grunde ihres Herzens möchten. Die eigentliche konservative Presse hat ihren Haß gegen das Reichswahlrecht wiederholt viel offener geäußert, als es die „Deutsche Tageszeitung“ tut.

— (Die Erbschaftsteuer) wird von der agrarischen „Deutsche Tageszeitung“ anbauend auf das Bestehende bekämpft. In der Wahl ihrer Mittel ist das bündlerische Blatt dabei wenig wählweise, die folgende Stelle aus einem seiner Leitartikel beweist: „Ob man im Falle des Todes des Familienvorstandes zunächst nur von den größeren, oder auch von den kleineren Familienvermögen, und ob man von den ersteren zunächst nur einen mehr oder nur weniger großen Teil zugunsten der Allgemeinheit „konfiszieren“? Das bedeutet dann keinen grundsätzlichen Unterschied mehr, sondern nur noch einen graduellen. Die Annäherung an den sozialistischen Satz: „Eigentlich ist Diebstahl“ ist damit grundsätzlicher vollzogen.“

— (Die Hamburger Bürgerschaft) hat am Mittwoch die Beratung der Wahlgesetzvorlage begonnen. Die Fortsetzung der Debatte erfolgt am nächsten Mittwoch.

— (Die „fittliche“ Landwirtschaftskammer.) In der Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen wurde eine Resolution über die Reichsfinanzreform angenommen, in der sich die Kammer aus sittlichen, rechtlichen, finanzpolitischen und volkswirtschaftlichen Gründen gegen die geplante Reichserbschaftsteuer ausgespricht. Soll eine solche Steuer aber doch zur

Einführung gelangen, so wünscht die Kammer neben der Befreiung des Lebendigen und Ehegatten alle Privilegien für den Grundbesitz, die sich nur irgendwo denken lassen.

— (Der Wegweiser zum Zukunftsstaat) nannte sich ein Blättchen, dessen erste Nummer vor einigen Wochen erschienen war. Der „Vorwärts“ warnte gleich zu Anfang vor diesem „Wegweiser“, der mit allerlei sozialistischem Schwulst gefüllt war, und wiederholte diese Warnung später noch. Jetzt melbet das sozialdemokratische Zentralorgan, daß das Blättchen sein Erscheinen eingestillt hat. Der „Vorwärts“ hat das Blatt zuerst als ein Postspielblatt bezeichnet und später aus Äußerungen über die blühende Rosa geschlossen, daß es anarchistische Bestrebungen verfolgte. Der Herausgeber des Blättchens bekennt sich in einer Erklärung, in der er die Einstellung des Erscheinens des „Wegweisers“ angeht, über die veridte Art des persönlichen Angriffs ihm gegenüber und meint: „Der Angriff, den die Redaktion des „Vorwärts“ gegen die Genossen, die das neue Unternehmen ins Leben gerufen haben, im „Vorwärts“ Nr. 299 und 303 gerichtet haben (sic)“, zeugt von einer so niedrigen Gesinnung, daß man sich an den Kopf faßt und sich fragt: Ja, sind denn das Sozialdemokraten, die das geschrieben, sind diese Menschen würdig, in der Redaktion unseres Zentralorgans zu sitzen?“

### Infolge der Hamburger Straßentravalle,

die laut den gestern veröffentlichten Depeschen am Mittwoch abend stattgefunden und einen ziemlich bedeutenden Umfang annehmen, müssen laut vorgeschlagener Besanmung sämtliche Schantz- und Speisewirtschaften, welche in einer der folgenden Straßen: Schopenhof, Niderstraße, Kattreil, Mühlentofstraße, Springelwiete, Althofstraße, Fischrowiete und Deppenau belegen sind, von diesem Donnerstag ab bis auf weiteres 6 Uhr nachmittags geschlossen werden.

Weiter veröffentlicht die Polizeiverwaltung folgende Warnung an die gesamte Bevölkerung: „Um Ausschreitungen und Straftaten, wie solche am 17. Januar im Anschluß an die sozialistischen Versammlungen stattgefunden haben, vorzubeugen, werden Volksansammlungen auf den Straßen unter feineren Umständen geduldet, sondern mit allem Nachdruck, nötigenfalls unter Anwendung von Waffengewalt, feinds der Schuzmannschaft zerstreut werden. Diejenigen, die den Aufforderungen der Polizeibeamten nicht unbedingt Folge leisten, werden sofort festgenommen.“

Wie schon aus den obigen Polizeiverfügungen hervorgeht und auch durch Privatmitteilungen bestätigt wird, ist es auf den Straßen in Hamburg in der Mittwoch-Nacht recht böse zugegangen. Es wurden bei den Kravallen, die zwischen 11 und 12 Uhr am Fischmarkt, in der Niderstraße und am Schopenhof eine besonders schlimme Ausdehnung annahmen, etwa 20 Schuzleute verundet. Der Schuzmann Gäjens wurde durch einen Steinwurf so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht verstarb. An mehreren Stellen wurden Barrikaden errichtet, die teilweise in Brand gestekt wurden. Die Schuzleute wurden wiederholt von der Menge mit Wurfgeschossen aller Art bombardiert. Am Schopenhof wurden zahlreiche Läden gestürmt und ausgeraubt. Gegen 2 Uhr nachts trat allmählich Ruhe ein.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 18. Jan.) Im Reichstage veranlagte heute die Kamerunvorlage eine größere Kolonialdebatte. Der Vorkämpfer von Hohenlohe bestrich, daß der Gouverneur von Kamerun am 1. Februar eintrifft werde, und lagte eine von jeder Vertikungspflicht freie Unterordnung der Vorgänge zu. Die gesamte Lage im Kameruner Schuzgebiet bezeichne er auf Grund eingegangener Berichte als ernst, ohne die Befürchtung eines Aufstandes für begründet zu halten. Im übrigen erklärte sich der Chef der Kolonialabteilung für einen entschiedenen Anhänger der Absegnung, daß die wichtigste Aufgabe in den Schuzgebieten die Erweiterung der Verkehrswege ist. Er will auf diesem Gebiete allerdings keinen plan- und ziellosen Weiterbau, sondern wohlüberlegtes Vorwärtsgen auf gefesterer Grundlage, womit er auf den Befehl aller Kolonialpolitiker zählen darf. Beglückwünscht der Weiterführung der vorgeschlagenen Bahn nach dem Ebadie steht er auf dem Standpunkte, zunächst abzuwarten, wie das Unternehmen sich entwickeln werde. Den sofortigen Weiterbau möchte er bis jetzt nicht befürworten. Einen spezifizierten Kolonialanschlag für die Bahn stellte er für die Kommission in Aussicht. Zur Unterordnung der Streitigkeiten zwischen den Gesellschaften in Kamerun ist ein Kommissar ernannt worden, dessen Bericht erwartet wird. Auf die Angelegenheit der Vertreibung der Sänglinge wurde in Hinblick auf die in Aussicht gestellte Unterordnung in der allgemeinen Erörterung nicht eingegangen, dagegen nahm der Abg. Erzberger seine Äußerung gegen die Kolonialverwaltung bezüglich der Finanzierung des Kamerunbahnunternehmens wieder auf. Von trotz der Geheimhaltung des Reichsrat eingegangen. Die Vorlage fand kein merkenswertes Aufsehen. Der sozialdemokratische Parteiführer Hegner. Der Volkspartei Parteiführer trat wenig schärfend für sie ein, und die Freisinnigen erklärten, daß einmal die Kolonien vorhanden seien, sei die Bahn stimmen zu müssen.

— Auf der Tagesordnung für heute liegen: Weiterberatung der Kamerunvorlage, Militärpensionsgesetz und kleinere Vorlagen.

— Die Kommission für das Schulunterrichtsgesetz setzte in ihrer 4. Sitzung am Donnerstag die Generaldebatte über den 2. Abschnitt — Verteilung der Volksschulaffären — fort. Die Redner aller Parteien waren einmütig der Ansicht, daß der Staat erheblich höhere Beiträge zu den Lasten übernehmen müsse, wie es bisher der Fall gewesen. Dabei warf auch schon die in Aussicht gestellte Revision des Lehrerbildungsgesetzes ihr Schatten voraus. Von freikons. Seite wurde wiederholt empfohlen, den Staatsbeitrag für die ersten und alleinlebenden Lehrer auf 800 Mk., für die zweiten Lehrer auf 500 Mk. zu erhöhen. Der Staatsausgabenbeitrag würde dadurch zwar eine Mehrbelastung von ja. 17 Mill. Mk. erfahren, allein die Summe sei bei unserer guten Finanzlage nicht zu hoch. — Der Finanzminister wehrte sich energisch seiner Haut und führte aus, daß nach Art. 25 der Verfassung der Staat nur verpflichtet sei, bei nachgewiesener Leistungsfähigkeit einzelnen Gemeinden Beihilfen zu gewähren. Eine Mehrbelastung der Gemeinden resultiere aus der Vorlage überhaupt nicht, es läge demnach für den Staat eigentlich gar keine Veranlassung vor, größere Staatsmittel zur Verfügung zu stellen. Trotzdem wolle die Staatsregierung eine Mehrleistung von ja. 15 Mill. Mk. übernehmen. Die Staatsausgaben für die Volksschulen seien enorm geworden, allein in den letzten 10 Jahren von 67 auf 110 Mill., also um ja. 50 %. Ungefähr der dritte Teil aller Staatsausgaben entfalle auf das Kultusministerium, nämlich 195 Mill. Mk. Der freikons. Vorkämpfer würde den Gemeinden nichts nützen, weil dann die Lehrer sofort mehr verlangen würden. Das würde zu Folge haben, daß die Städte die Lehrergebälter abermals erhöhen und der „circulus vitiosus“ sei wieder da, die Landflucht der Lehrer würde nicht aufhören. — Der Finanzminister fand aber bei der Kommission wenig Gegenliebe. Auch die Konservativen blieben bei ihrer Mehrforderung und hoben besonders hervor, daß die Landflucht der Lehrer und der Lehrermangel, namentlich in Ostpreußen und Sachsen, immer bedrohlicher würden. Die Leistungen der Gemeinden für die Schule seien noch bedeutender gewachsen wie die Staatseinkünfte, nämlich in 10 Jahren um ca. 113 %. Von freisinniger und nationalliberaler Seite wurde verlangt, daß auch die Gemeinden mit mehr als 25 Schulklassen von den generellen Staatseinkünften nicht ausgeschlossen werden dürfen, auch bei ihnen müßte eine Ausgleichung der bestehenden Ungleichheiten stattfinden, ohne dabei die Selbstverwaltung einzuschränken. Ein freisinniger Redner empfahl, die Grundgebälter der Lehrer der Regierungsbetriebsklassen aufzuheben, wie das schon bei den Ruhegebältern und Alterszulagen geschehen sei. Der Weg habe sich als durchaus gangbar erwiesen. Ein freikonservativer Vorkämpfer, die Unterrichtsverwaltung möge die von den Gemeinden beschlossene Erhöhung der Lehrergebälter nicht bestätigen, wurde von den freisinnigen Rednern lebhaft bekämpft, die betonten, daß die Landflucht der Lehrer erst dann aufhören würde, wenn mindestens die Mindestgrundgebälter und Mindestalterszulagen für Stadt- und Landlehrer völlig gleichgestellt würden. Einer beobachtigen Erhöhung der Gebälter einen Riegel vorzuschieben, sei in hohem Grade bedenklich. Die Erhöhung würde übrigens von selbst aufhören, wenn das Ziel der Lehrer: Gleichstellung mit den Subalternbeamten von gleichwertiger Vorbildung erreicht wäre. Dem Hinweis eines konservativen Mitgliedes gegenüber, daß Ostpreußen besonders stark betroffen sei, hob der Finanzminister hervor, daß die Staatsleistung für ostpreussische Schulen schon gegenwärtig um 1 Mill. höher sei als die gesamte Einkunftssteuer der genannten Provinz. — Von nationalliberaler Seite wurde vorgeschlagen, die Gebäudesteuer nur zur Hälfte zu den Schulaffären heranzuziehen und auch die Kinderabgabe bei der Verteilung zu berücksichtigen. Von derselben Seite wurde darauf hingewiesen, daß nach § 8 der Vorlage die Provinzen und Ständebereichen, die bisher zu den Sozialistenschulen beitragspflichtig gewesen, nunmehr von Schulaffären befreit sein würden. Das sei nicht gerechtfertigt. Ein Zentrumsgesandter führte dazu als Beispiel an, daß in seiner Heimat ein Ständebereich bisher 5000 Mark Beitrag hätte leisten müssen, die nach der Vorlage fortfallen würden. Ein Regierungsvertreter wußte darauf nur zu erwidern, daß die Ständebereichen in Zukunft allerdings frei sein würden; daß lasse sich aber nicht ändern. Der „Ausgleichs-sound“ wurde die Gemeinden einigermassen schädlich halten. Nachdem noch die Nationalliberalen einen Antrag angekündigt hatten, der die Befreiung der Ständebereichen von Schulaffären beseligen solle, wurde die Generaldebatte geschlossen und die Sitzung auf Freitag vertagt.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion die Verantwortung. — Abhaltung genehmigt keine Verantwortung.  
**Kirchen u. Familiennachrichten.**  
**Sonntag den 21. Januar**  
 (3. nach Epiphania) predigen:  
**Dom.** Vorm. 10 Uhr: Superint. Bithorn.  
 Im Anschluss Predigt und Feiern des heiligen Abendmahls. Predigt.  
 Vorm. 11¼ Uhr Kinder Gottesdienst.  
 Nachm. 5 Uhr: Dof. Wuttke.  
**Stadt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Werfner.  
 Vorm. 11¼ Uhr Kinder Gottesdienst.  
 Nachm. 5 Uhr: Pastor Reichmann.  
**Abends 8 Uhr Jünglingsverein.**  
 Montag abends 8¼ Uhr: Beaufichtigung der konfirmierten Mädchen. — Mühlstraße 23. Pastor Werfner.  
**Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. W. W. W.  
**Hilfsburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.  
 Vorm. 11 Uhr Kinder Gottesdienst.  
 Abends 1/8 Uhr Jungfrauen-Verein, Seifnerstr. 6.  
**Katholische Kirche.**  
 Sonnabend 5 Uhr abends: Beichte.  
 Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.  
 8 Uhr: Frühmesse.  
 10½ Uhr: Sacrament mit Predigt.  
 Nachm. 2 Uhr: Eucharistie oder Eucharist.  
**Volksbibliothek und Lesesäle.**  
 geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm.

**Todes-Anzeige.**  
 Am Donnerstag morgen 9¼ Uhr verstorben sanft nach längerem Leiden unsere liebe und treuejüngere Mutter, Schwester, Groß- und Schwägermutter

**Ww. Therese Ernst**  
 im Alter von 77 Jahren.  
 Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr von Trauerhalle Neugraberstr. 5 aus statt

**Dank.**  
 Für die vielen Beweise der Liebe u. Teilnahme sowie die zahlreichen Kranzpenden, welche uns bei dem schweren Verluste unseres geliebten Kindes

**Louise**  
 zuteil wurden, sagt Allen herzlich Dank die trauernde Familie **Angermann**

**Bekanntmachung.**  
 Von dem Magistrat in Merseburg als dem schlichten Vertreter der Gemeindefreiheiten, welche durch den am 31. Dezember 1872 beschlossenen Separationsvertrag von Merseburg — Urk. Nr. (344) 356 — gebildet sind, ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (S. S. 105) beantragt worden, die Genehmigung zu erteilen.

**1. Zur Veränderung** der von dem im Regest § 20 Nr. 142 verzeichneten Wege Nr. 1 e abgetrennten Parzellen:  
 1. Kartenblatt 3 Nr. 452/140 mit 1,21 a an den Besitzern Franz Wink und Ehefrau Elna geb. Ballenberg in Merseburg.  
 2. Kartenblatt 3 Nr. 458/140 mit 98 qm an den Zimmermann Franz Dübner in Merseburg gegen ein Kaufgeld von 1 M.

**II. zur unentgeltlichen Veränderung** der von dem Landrat abgetrennten Parzelle:  
 Kartenblatt 3 zu Nr. 460/147 mit 4 qm an die Stadtgemeinde in Merseburg, den Kreisleiter Wendt hier selbst zum besonderen Vertreter der Separationsbeteiligten zu bestellen.

Die beschriebenen zur Auflösung der Parzelle Kartenblatt 3 zu Nr. 460/147 etc. mit 4 qm an die Stadtgemeinde in Merseburg, den Kreisleiter Wendt hier selbst zum besonderen Vertreter der Separationsbeteiligten zu bestellen.

Es wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen.  
 Merseburg, den 12. Januar 1906.  
**Königliche General-Kommission.**  
 von Behr.

**Zwangsvollstreckung.**  
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Lenna bzw. Lenna-Döndorf gelegenen, im Grundbuche von Döndorf, Band I Blatt Nr. 13 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Zwangsversteigerers **Ernst Otto Eigner** und dessen Ehefrau Wilhelmine — genannt Minna — geborenen Schmidt zu Döndorf eingetragenen Grundstücke, nämlich:

1. Kartenblatt 1 Parzelle 353/105 9 Nr. 82 qm Wohnhaus mit Hofraum und Garten mit einem jährlichen Nutzungswerte von 501 Mark und  
 2. Plan Nr. 59 a Kartenblatt 1 Blöckchen 254/120 Acker, 1 Nr. 97 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 6100 Talenten  
**am 29. Januar 1906,**  
**vormittags 11 Uhr,**  
 durch das unterzeichnete Gericht an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.  
 Merseburg, den 7. Dezember 1905.  
**Königliches Amtsgericht, VI. 5.**

**Altenburger Schulplatz 6** ist die größere Hälfte der 1. Etage sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres im Restaurant.

Anlässlich des Hinscheidens unserer guten Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, der  
**verw. Frau Therese Wirth**  
 geb. Maurer.  
 sind uns zahlreiche Beweise liebevoller Teilnahme zugegangen, für die wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank aussprechen.  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Franz Wirth.**  
**F. G. Dürr.**

Der der Stadtgemeinde gehörige Besitztsein zwischen der Bürgergartenmauer und der Namburgerstraße und zwar die Strecke von dem Einlocher zum Bürgergartengrundstück bis zur Giesebach, soll öffentlich versteigert veräußert werden. Der Versteigerstermin ist auf

**Dienstag den 23. Januar,**  
**nachmittags 4½ Uhr,**  
 auf dem Stadtbauamt im hiesigen Rathaus anberaunt. Reisetanten wollen sich zur angegebenen Zeit dorthin einfinden.  
 Merseburg, den 17. Januar 1906.  
**Die Verwaltung.**

**Gasthofs-Versteigerung.**  
 Der zu Lenna belegene, dem Gastwirt **Ernst Eigner** und Ehefrau hiesiger gehörige Gasthof, welches Ort- oder Schenkstättchen Ort, soll mit dem dazu gehörigen Garten sowie einem Aderplane am

**29. Januar 1906,**  
**vormittags 11 Uhr,**  
 durch das königliche Amtsgericht Merseburg an Gerichtsstelle Poststraße Nr. 1 zwangsweise versteigert werden.

Ankunft wird erteilt im Bureau der Rechtsanwalte **Justizrat Gündorf** und **Dr. Kadenmacher** zu Merseburg.

**Holz-Auktion.**  
 Freitag den 26. d. M., vormittags 11 Uhr sollen

**ja 100 Haufen Weiden- u. Röhrenholz** auf Rittergut **Wegwitz** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Freundliche Wohnung, Stubbe, 3 Kammern Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.

**II. Ritterstraße 17 L.**  
 Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Speisekammer, Küche nebst Zubehör und Gartenanlage zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen. Zu beschließen mittags von 11 bis 1 Uhr.  
**Neumarkt 38.**

**Welfenstraße 2** ist eine große Wohnung im Garten, ganz oder geteilt, zu vermieten, event. mit Pferdehof, ganz 1. April 1906, ein Teil 1. Januar zu beziehen; ferner ein großer Keller, ganz am 1. Degr., ein Teil sofort zu benutzen.

**Am der Geisel 5**  
 ist eine **Wandlungswohnung** sofort oder später zu vermieten; ferner die **2. Etage 4 Zimmer, Küche, 2 Kammern** am 1. April od. 1. Juli zu beziehen.

**Welfenstraße 13**, ein herrliches Wohnhaus, ist die 1. Etage zu vermieten.  
**Gustav Engel.**

Eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör mit Gartenbenutzung, zum 1. April d. J. zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Al. Ritterstraße 3**  
 ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April od. 1. Juli zu beziehen.

Wegungshalber ist die erste Etage zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
**Lindenstraße 3.**

In der **Lindenstr.** ist eine herrschaftliche 1. Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen. Beschichtigung 2—5 Uhr nachmittags.  
 Zu erfragen **Hallestraße 10, 2 Tr.**

**Christiansenstr. 1** ist Parterre-Wohnung zu vermieten u. 1. April beziehb. Preis 400 M.  
**An der weißen Mauer 21** ist Wandlungswohnung für 1. Juli beziehb. und jetzt zu vermieten. Preis 200 u. 100—60 M. Nähere Beschreibungen zu erfragen bei

**Fr. Dietrich, gr. Ritterstr. 17.**  
 Schöne Wohnung, neu restauriert, für einzelne Dame passend, ist jetzt zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen

**Entenplan 8.**  
**Laden**  
 in besser Geschäftslage von Merseburg gesucht. Gest. Off. unter **K. E.** an die Exped. d. Bl. erb.

**Hausverkauf.** Haus **Brückstraße 16** mit großem Hof und Garten, zu jedem Gewerbe passend, ist zu verkaufen. Näheres

**Halle, Streiberstr. 34, 1. links.**  
**Landgasthof**  
 mit großem Saal, neue mit Gebäude, ist zu veräußern. Näheres, seit 1872 in Betrieb befindl. Hof, ist veränderungsfähig sofort zu verkaufen. Agent zweifels. Offerten unter **182** postlagernd **Nahmitz** (Bez. Halle) erb.

**12000 Mark**  
 sind auf gute Hypothek der April auszuleihen. Off. unter **Geld 12** an die Exped. d. Bl. erb.

**Ein Schuppe**  
 ist zu vermieten  
**Brückstr. 3.**

**Eine große Badschwanne**  
 zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**Fetter Ochse**  
 und **fetter Ziegenbock**  
 zu verkaufen.  
**Schmidt, Hallestraße 24.**

Weiße diesjährige **Isalaarotte**  
**Truthähne**  
 auch sehr gut zur Rucht geeignet, verkauft **Ed. Sachse, Köfien.**  
 Gebrauchte aber noch gut erhaltene

**Orchesterinstrumente**  
 zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises sind unter **S O M 23** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**Photographisches Atelier**  
 von **Max Schön,**  
**Hofmarkt 2,**  
 bringt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

**Wer an Asthma**  
 (Luftmangel Beklemmungen) leidet, erhält die **Dr. G. S. Asthma-Tafeln** zum Probieren. Man schreibt seine Adresse per Postkarte an die **Wider-Abtheile zu Frankfurt a. M.**

**RUDOLF ARNDT.**  
  
 Portraufnahmen  
 Tages und Nachzeit  
 Aufnahmen für  
 Andenken  
 Zweck  
 in u. außer Haus  
 Vergrößerungen  
 Schwarz  
 Aquarel O. Pastel etc.

**Merseburg, Gotthardstrasse 26.**

**Hustenneil.**  
 Vorzüglich bei Husten und Heiserkeit.  
 Schumacher Zwillinge.  
 Baker 10 und 26 Pf. bei

**R. Beymann, J. Trommer, P. Nöther Nacht, Emil Wolf, W. Kösteritzsch, Fried. Vogel.**

**Masthundfleisch!**  
 Rostfleisch a Pfd. 55 Pf.,  
 Wurstfleisch a Pfd. 65 Pf.  
 empfiehlt fortwährend

**L. Nürnberger.**

**Photographische Anstalt**  
 von **Max Herrfurth**  
 Brückstraße 8.

**Wildleber**  
 frisch eingetroffen bei  
**Emil Wolf.**  
 Bringe mehrer

**prima Spiegel- und Schleienkarpfen**  
 in empfehlende Erinnerung.  
**Gustav Dorias, Fischermstr.,**  
 an der Welterloobstraße.

**Selbstgemachte ff. Preiselbeeren, Heidelbeeren, Schnittbohnen, Senf u. saure Gurken, Sauerkohl, sowie hochfeines Pflaumenmus**  
 in jedem Quantum empfiehlt  
**A. Speiser.**

**Gusten!**  
 Wer diesen nicht kauft, verläßt sich auf eigenen Leib!

**Kaiser's Brust-Caramellen**

feinschmeckendes Malz-Extrakt.  
 Verträglich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Mandelentzündung.

**4512** not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.  
**Paket 25 Pf., Dose 40 Pf. bei:**  
**Otto Claß** in Merseburg.  
**Paul Göhrig** in Merseburg.  
**G. Stöcker**, Hof. Drio. Stadt-Apothek in Merseburg.  
**Paul Widter**, Neumarkt-Drogerie in Merseburg.  
**A. Schaaf** in Merseburg.  
**C. Apelt** in Nüchel.  
**C. S. Gültz** in Landsfeldt.

Meiner werten Kundschaf zu gefl. Kenntnis, daß mein

**Botenfuhrwerk**

nach wie vor Montag, Mittwoch und Freitag nach Halle fährt und werde alle Werktage prompt und billig anfahren und bitte lemerhin mich gütig unterstützen zu wollen.

**C. Seibicke,**  
 Johanniststr. 8.

**Unstreitig**  
 ist das Seifenpulver

**„Zadello's" das beste.**  
 Alleinverkauft bei

**E. Müller, Markt 14,**  
 Seifen-, Parfüm- und Lichtgeschäft.

**Für unsere Abonnenten**

halten wir immer noch die bekannten Prämien auf Lager.

**Musikalbum**, hübsch Ausstattung, 27/33 cm.

**Bilderbuch**, 6 Bilderseiten, originaler Einband und farbenprächtige Ausstattung.

**1 Prämie** erhalten die Abonnenten 3 M. des Jahrgangs zum Vorzugspreise von 3 M.

Bestellungen nimmt unsere Geschäftsstelle entgegen.  
 Verlag d. Merseburger Correspondent

Einem geehrten Publikum die ergebene  
Anzeige, daß ich in meinem Hause Oberalten-  
burg 14 eine  
**Gemüthshandlung**  
eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittet  
Wilh. Fleischhauer.

Gründlichen Violin-  
und Klavier-Unterricht  
erteilt  
**G. Zenker, Konzertmeister,**  
Koontrabaß 5.

**Maurer-  
Begräbnis-Kasse.**  
Sonntag den 21. Jan., nachmittags 3 1/2 Uhr.  
**General-Versammlung**  
im Restaurant „Zur guten Quelle“.  
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.  
Der Vorstand.



Zu dem am Sonntag den 21. Januar von  
abends 8 Uhr ab im „Cafino“ stattfindenden  
**Wintervergnügen**  
bestehend in  
**Abendunterhaltung u. Ball**  
ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

**„Wilde Bande“.**  
Sonntags den 20. Januar im  
„Schützenhaus“  
**Lumpen-Abend.**  
Unsere sonst Eingeladenen sind  
herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**Turnverein Rothlein, E. V.**  
Die Turnstunden  
finden regelmäßig Dienstags u.  
Sonntags abends von 7 1/2 bis 9 Uhr  
an im „Cafino“ statt. Zusam-  
menkünfte werden dahersit ents-  
gegenkommen.  
Der Vorstand.

**Allgemeiner Turnverein.**  
Sonntag den 21. Januar,  
von nachmittags 3 bis abends  
8 Uhr an,  
**Tänzchen**  
im „Bürgergarten“ (Neues  
Schützenhaus).  
Der Vorstand.

**K. V. Hansa.**  
Heute abend  
„Goldne Kugel“.

**„Freya“.**  
Sonntag  
**Ausflug nach Knapendorf.**  
Abfahrt 2 Uhr 45 Min. per Bahn.

**Runstedt.**  
Sonntag den 21. Januar ladet zum  
**Pfannkuchenschmaus**  
freundlich ein  
**F. Koenneburg.**

**Collenbey.**  
Sonntag den 21. Januar ladet zum  
**Pfannkuchenschmaus u. Tanzmusik**  
freundlich ein  
**W. Müller.**

**Reipisch.**  
Sonntag den 21. Januar ladet zum  
**Pfannkuchenschmaus**  
freundlich ein  
**Emil Kunth.**

**Pretsch.**  
Zum Pfannkuchenschmaus u. Ball  
Sonntag den 21. Januar ladet ergebenst ein  
**O. Händler, Gehmirt.**

**Wintervergnügen**  
**der I. O. G. T. Loge „Bürgwart“ Nr. 587.**  
Sonntag den 21. Januar 1906 im Cafe „Bellevue“  
**Theater mit Tänzchen.**  
Programm 20 Pfg. Beginn nachm. 4 Uhr.

**Leuna.**  
Gasthaus zum heitern Blick.  
Sonntag den 21. Januar von nachm. 3 Uhr an  
**Ballmusik,**  
Von abends 7 Uhr an  
**Maskenball.**  
Die drei besten Damenmasken erhalten je eine Prämie.  
Entree a Person ohne Maske 25 Pfg.  
Es ladet freundlich ein  
**Ernst Eisner.**

**Bürgerliches Brauhaus  
Merseburg.**  
Mit dem heutigen Tage beginnen wir mit dem Ausstoßen  
unseres ganz vorzüglichen  
**Bockbieres**  
und empfehlen dasselbe in Gebinden und Flaschen.

**Helios-Bad.** Nachweislich gute Er-  
früher, Fichten- folge Rheumatismus,  
nadel-, Eibis- und Gicht, Nerven-  
schwäche, Anämie, Herzklopfen,  
Wagen- u. Blasenleiden, Schlaf-  
losigkeit, Ermüdungen etc.  
am  
Gasthof  
3 Pfg.  
I. Stange.

**Verkauf**  
von Aekern, Wiesen und Gebäuden in  
**Kötzschen.**  
Dienstag den 23. Januar d. J.,  
nachmittags 4 Uhr.  
soll im Gasthofe zu Kötschen der zum früher Paul Otto Kunkel-  
schen Gute gehörige Besitz von Aekern, Wiesen u. Gebäuden,  
in den Fluren von Kötschen, Leuna und Meuschau gelegen,  
öffentlich zu den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen  
verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.  
Der Besitzer.

**Creypau.**  
Sonntag den 21. Januar  
**Pfannkuchenschmaus,**  
von abends 7 1/2 Uhr ab **Sallmühl,** wozu  
freundlich einladet  
**O. Jhbe.**

**Geusa.**  
Sonntag den 21. Januar  
**Maskenball,**  
wozu freundlich einladet  
**B. Kropf.**

**Müller's Hotel.**  
Montag den 22. Januar 1906  
(Leffings Geburtstag)  
**Vortrags-Abend**  
des deutsch-amerikanischen Negiators  
**Hermann Niotte aus New-York.**  
Im Vorberauf in Stallbergs Buchhand-  
lung 1 Mt., zwei Personen 1 Mt. 50 Pfg.,  
drei Personen 2 Mt., Kaffeetrink 1 Mt. 25 Pfg.  
pro Person. Anfang 8 Uhr.

**Goldner Kahn.**  
Sonntag abend  
**H. Bockler V. B.**  
**Speckfuchen.**

**Drei Schwäne.**  
Heute abend  
**Bayrische Leberknödel.**

**Achtung!**  
**Gasthof zur Weintraube**  
Sonntag den 21. Januar, von nachmittags  
3 Uhr ab,  
**Großes Hammel-Auslegeln.**  
Jede Nummer gewinnt.  
Dazu ladet ergebenst ein  
**Herrn. Huffziger.**  
Die Regelbahn ist gut geehrt.

**Schützenhaus.**  
Heute zum Lumpen-Abend  
**frische Bratwürste, ff. Pöselknochen,**  
sowie verschiedene  
**warme u. kalte Speisen.**  
**Carl Landgraf.**

**Badel's Restauration.**  
Heute abend **Salzknochen.**

**Dieters Restauration.**  
Heute abend **Salzknochen.**

**Zur Wartburg.**  
Heute abend **Salzknochen.**

**Menzel's Restauration.**  
Heute  
**Schlachtefest.**

**Goldne Angel.**  
Sonntags  
**Schlachtefest.**  
auch in den kleinsten  
Ortschaften durch Liebes-  
nahme meiner Vertretung.  
Keine Verschönerung, keine  
Prüfung!  
Herrn von tadellosem  
Aussehen ihre Adresse  
eingulden an  
**H. Wissmann,**  
Bielefeld.

**Nebenbeschäftigung.**  
Zur kaufmännischen Führung der  
Bücher und Korrespondenz wird  
geeignete Persönlichkeit sofort gesucht.  
Gest. Offerten unter **K R 20** in  
der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Tischlerlehrling**  
stellt Oftern wieder ein  
**P. Pertz, Tischlermeister, Dreifelder 2.**

**Klempnerlehrling**  
zu Oftern gesucht.  
**H. Müller jun., Klempnermeister.**  
**Einen Kellerlehrling**  
sucht zu Oftern  
**Prüssler, Bahnhof-Restaurateur.**

**Einen Lehrling**  
stellt zu Oftern ein  
**Oscar Hühnel, Bäckermeister.**

**Lehrling**  
sucht **E. Bernhardt, Tapetzer und  
Decorateur.**

**Als kaufm. Lehrling**  
sucht ein junger Mann, der jetzt die Bürger-  
schule in Halle besucht. Oftern auf einem Kontor  
in Merseburg Anstellung. Adressen von  
Bekanntem unter **M K 4** an die Exped. d.  
Bl. erbeten.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oftern  
**Ferd. Engel, Schmiedemeister, Güterstr. 3.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oftern  
**Karl Pass, Schmiedemeister, Neumarkt 55.**  
In dem Kontor einer hiesigen größeren  
Fabrik kann zu Oftern noch ein

**Lehrling**  
Aufnahme finden. Offerten sind unter **P C**  
an die Exped. d. Bl. einzuliefern.

**Grube v. d. Heydt**  
bei Zimmendorf.  
**Förderleute**  
werden eingestellt.

**Einen Grobknecht**  
sucht **Ww. Hoffmann, Oberbaum.**

**4-6 Maurer**  
werden angenommen. Stundenlohn 45 Pfg.  
**Albert Kadack, Bahnhof-Zuschichtmeister.**  
**Geucht werden nach auswärts starke,  
junge Mädchen**  
für eine erhaltene Firma, bei leichter Arbeit  
und guter Bezahlung und Verköstigung. Gest.  
Offerten unter **P S** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Mädchen** für einzelne bessere Herrschaft zum  
baldigen Antritt geucht durch  
**Frau Henriette Langenheim,**  
Stellenvermittl., Schmalestraße 21.  
Für die notleidenden **Deutsch-Russen**  
gingen ein:  
Expedition des Kreisblatt 20 Mt.; Expedition  
des „Correspondent“ 3,50 Mt.; Ungenannt  
70 Pfg.; F. V. 50 Mt.; M. 3. 5 Mt.; Un-  
genannt 75 Pfg.; B. 2. 1 Mt.; Daffau 3 Mt.;  
Prof. 3. 3 Mt.; Sup. 3. 5 Mt.; V. E. 5 Mt.;  
H. Hoffmann 3 Mt.; Ungenannt 3 Mt.; Fel.  
K. 3 Mt.; v. B. 6 Mt.; P. D. 5 Mt.;  
Dr. Sch. 5 Mt.; D. B. 3 Mt.; H. 3 Mt.;  
Franz 2. 2 Mt.; H. G. 3. 50 Mt.;  
v. D. 10 Mt.; G. E. 10 Mt.; Ida Hoffmann  
5 Mt.; Geh.-Mat. 3. 40 Mt.  
Summa Mt. 244,95  
und sind an den Hilfsausschuß nach Berlin ab-  
gehandelt.  
Weitere Beiträge werden erbeten.  
Merseburg, den 18. Januar 1906.  
**Louis Zehender, Burgstraße 20.**

**Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, große Ritterstraße 15**  
empfehlte sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Sierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Trotz aller Ablehnungen konservativer Organe ist es doch eine offenkundige Tatsache, daß die nach dem Rücktritt des Grafen Limburg-Stirum von dem Vortage der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses zu Tage getretene Rivalität zwischen den Diabodichen in der Führerschaft der Fraktion sich in letzter Zeit noch verschärf hat. Herr von Erffa hat als Staatsredner seiner Partei absichtlich einen sehr scharf pointierten Standpunkt vertreten, weil er mit seiner Rede gleichzeitig den Befähigungsnachweis für die Führung der Partei erbringen wollte. Nun ist aber Herr von Heydebrand und der Lafo, der allgemein als der designierte Nachfolger des Grafen Limburg-Stirum galt, keineswegs gewonnen, sich durch Herrn v. Erffa bei Seite schieben zu lassen. Er wird, wie der „Schl. Ztg.“ neuerdings in Berücksichtigung einer ihm von anderer Seite zugegangenen unzureichenden Mitteilung geschrieben wird, seine „Kandidatur“ für die am nächsten Montag stattfindende Wahl „aufstellen“. — Vor einigen Monaten wußte, wie erinnerlich, die agrarische „Deutsche Tagesztg.“ von gut unterrichteter Seite mitzuteilen, daß damals Herr von Heydebrand ebenso wie Herr von Erffa die Übernahme des Amtes abgelehnt haben. Offenbar erfolgte die damalige Ablehnung im gegenseitigen Einverständnis. Nachdem jetzt aber Herr v. Erffa doch noch als bester Favorit aufgetreten ist, meldet auch Herr v. Heydebrand seine Bewerbung sofort aufs Neue an. Die ehemalige Form, in der sich Herr v. Erffa mehr auf persönliche Rivalität zurückzuführen. Die Bestimmungen, die f. Z. die Meinungsverschiedenheiten in der konservativen Fraktion über die Annahme der Kanalvorlage zurückgelassen haben, bürtigen bei der jetzt gen Personalfrage kaum noch eine Rolle spielen. In den sogenannten Regierungskonservativen gehört weder Herr v. Heydebrand, noch Herr v. Erffa. In dieser Beziehung würden wohl beide Bewerber das Erbe des Grafen Limburg-Stirum, der in den letzten Jahren wiederholt und ostentativ eine scharfe Frontstellung gegen die Regierung eingenommen, dem beneficio inventarii übergeben.

Volkswirtschaftliches.

Das Repräsentantenhaus in Washington hat die Zollvorlage für die Philippinen angenommen, danach soll zwischen den Philippinen und den Vereinigten Staaten Freihandel bestehen, nur Zucker und Tabak sollen bei der Einfuhr nach Amerika Zölle von einem Viertel der Höhe des Dingletarifs zahlen.

Weber den deutschen Handel mit Indien hat der amtlichen Zollstatistik betrug im Jahre 1905 der Wert der Einfuhr 4 673 863 000 Francs gegen 4 502 313 000 Francs im Jahre 1904, der Wert der Ausfuhr 4 761 724 000 Francs gegen 4 450 956 000 Francs im Jahre 1904.

Die Arbeiterverhältnisse in den Marinerebetrieben. Am 1. November 1904 beschäftigte die Marineverwaltung im ganzen 18 939 Arbeiter gegen 19 750 am 1. November 1903. Unter diesen waren 17 474 Werkarbeiter (1903 18 333), sodas eine Verminderung eingetreten ist. Es wurden beschäftigt: 1904 1903 Werkf. Mittelbewehrdaven 7054 7328 „ Kiel 6535 7025 „ Danzig 2844 3252 Torpedowerkstatt Friedrichsort 1041 1055.

Weiter beschäftigten die Bekleidungs- und Versorgungsbüro, Lazarette und Kommando-Verwaltungen 466 Arbeiter, gegen 440 vor Jahresfrist, und die Artillerie, Munitions- und Minendepot 999, gegen 977 vor einem Jahre. Unter den Arbeitern waren 196 weibliche, gegen 172 im Jahre vorher, welche sämtlich auf die beiden zuletzt genannten Betriebszweige entfallen. Von den Arbeitern waren 750 über 60 Jahre alt und 1131 über 25 Jahre beschäftigt. Im Laufe des Jahres sind von den Arbeiterpersonal 165 gestorben. Entlassen wurden u. a. 531 wegen Arbeitsmangels, 172 nach Ablauf der bei der Einstellung festgesetzten Anstellungsdauer, 151 zur Strafe. 1421

schieden auf eigenen Wunsch aus verschiedenen Gründen aus, 193 zur Erfüllung der Militärdienstzeit. Im ganzen war ein Abgang von 3118 Köpfen zu verzeichnen, während 2307 eingestellt wurden. Die Marineverwaltung gabte 1904 22,5 Mill. Mk. Arbeitslöhne.

Provinz und Umgegend.

Halle, 19. Jan. Im Kreishändehause des Saalkreises fand gestern unter dem Vorsitz des Landrats von Kroßthal eine Besprechung des Projektes einer Bahnverbindung durch das Eltertal von Ammendorf nach Schkeuditz statt, an welcher außer zahlreichen Interessenten aus dem Saalkreise und dem Kreise Merseburg der Herr Landeshauptmann Bartels, Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg und der Herr Landrat Graf Clairon v. Hauffville zu Merseburg teilnahmen. Nach längeren Verhandlungen wurde beschlossen, zunächst noch einmal dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Hause der Abgeordneten die Bitte vorzutragen, daß die Bahn als staatliche Nebenbahn gebaut werden möge. Für den Fall, daß dieser Bitte nicht sollte entsprechen werden können, wurde der Ausbau der Eltertalbahn als Kleinbahn ins Auge gefaßt und beschlossen, die Provinzialverwaltung um Ausführung der erforderlichen Vorarbeiten zu ersuchen. Der Herr Landeshauptmann erklärte sich zur Übernahme dieser Vorarbeiten schon jetzt bereit.

Torgau, 18. Jan. Sicherem Vernehmen nach sollen vier Betriebsinspektionen des Eisenbahndirektionsbezirktes Halle hierher verlegt werden. Das würde für unser empfindendes Gemeinwesen einen bemerkenswerten Sinnzunahme bedeuten.

Cisleben, 18. Jan. Die Mansfelder Gewerkschaft schmüdt alle diejenigen Schulklassen, in denen ihren jungen Berg- und Hüttenleuten Fortbildungsschulunterricht erteilt wird, mit einem schönen Bild: einen betenden Bergmann darstellend. Im Frühroßscheine ist er nach seiner Arbeitsschichte gewandert. Ehe er aber in den tiefen Schacht einfährt, nimmt er ehrfurchtsvoll seinen Fahrhut vom Kopfe und besieht sich und die Seiten dem, der über alle Welten thronet. Das helle Morgenrot verflärt das ernste, charaktervolle Angesicht des tiefgläubigen Christen. Ein schöner Eisenbahn mit Goldbleichen umgibt das ca. 1/2 Meter hohe, außerordentlich stimmungsvolle Bild.

Duedlinburg, 16. Jan. Die Stadtverordneten sassen in ihrer heutigen Sitzung den einstimmigen Beschluß, zur dauernden Erinnerung an die silberne Hochzeit des Kaiserpaars 5000 Mark als Grundstock zur Errichtung eines Stadenhauses hinzubringen anzulegen. Ferner gab die Verwaltung ihre Zustimmung zur Aufnahme einer Anleihe von 25 000 Mark zu Einrückungen für die zukünftige Infanterie Garnison. — Wie verlautet, beabsichtigt die Stadt, mit dem 1. April 1907 aus dem Kreisverbande auszufcheiden und einen eigenen Stadtreis zu bilden. Ein diesbezüglicher Antrag soll bereits bei der Behörde gestellt sein.

Döhrerleben, 18. Jan. Selbstmord durch Erhängen verübte der Agent Wilhelm Wöllhoff hiersebst. Der Grund dazu ist in Furcht vor Strafe zu suchen.

Gartischberg, 19. Jan. Entflohen sind aus dem Gartischhaus am Sonntag vier Jöglinge.

Magdeburg, 19. Jan. Die „Magd. Ztg.“ schreibt: Es gewinnt den Anschein, als wenn die Sozialdemokratie im ganzen preussischen Staate auf die für nächsten Sonntag geplanten Strafenkundgebungen und Massenmärsche verzichtet und sich mit der Abhaltung von Versammlungen zum Protest gegen das preussische Dreiflassenwahlrecht in geschlossenen Räumen begnügen wird. Dieser Verzicht auf ein öffentliches Auftreten mag ihr sauer genug ankommen sein; er ist jedenfalls die Folge der Maßregeln, die von den Organen der Staatsgewalt gegen ein etwaiges Spielern mit dem Feuer seitens der sozialistischen Führer getroffen worden sind. Auch in Magdeburg hat die Sozialdemokratie beschlossen, es bei der einen Protestversammlung im Parteilokale bewenden zu lassen; von allen Strafenkundgebungen ist Abstand genommen.

Blankenberg (Kr. Jegenrück), 18. Jan. Der 15-jährige Sohn des Arbeiters Eröder konierte mit einem Revolver und legte im Scherz auf seine hoch 10-jährige Schwester an. Die Schrotladung ging dem Mädchen ins Gesicht und bewirkte eine schwere Verletzung des rechten Auges, sodas dieses verloren ist.

Rönigerode (Südharz), 19. Jan. Durch polizeiliche Ermittlung hat sich herausgestellt, daß der beinahe verhängnisvolle Schuß auf Herrn Gabn aus

Neudorf von einem 16-jährigen jungen Mann namens K. aus Dankerode abgegeben ist. Derselbe will in dem in der Dunkelheit Kommenben ein Hasen vermutet haben. Der Jäger wird gewis der verdienten Strafe nicht entgehen.

Schmieberg, 18. Jan. Während der Freierversammlung am Vormittag vergnügten sich mehrere Knaben der Schule in Pflagsberg mit Schlagballspiel. Dabei lag einem Spieler der Schläger unglücklicherweise auf der Hand und mit voller Wucht dem 11-jährigen Schüler Sch., der sofort zusammenbrach, ins Auge, man befürchtet, daß das Auge des Betroffenen, der nach Halle übergeführt wurde, verloren ist.

Heiligensstadt, 17. Jan. Die gestrige 200-Jahrfeier des hiesigen Knabenwaisenhauses wurde, wie die „Eichfeldta“ meldet, in der liebevollentfachte feierlich eingeleitet. Später fand eine Feier in der Anstalt statt, zu der viele Gäste erschienen waren. Es wurde eine Gedächtnisfeier am Eingange des Hauses angebracht.

Kassel, 18. Jan. Der hiesige Eisenbahnprädent hat in einem Erlasse an die ihm unterstellten Eisenbahnbeamten und Arbeiter bei Strafe sofortiger Entlassung die Beteiligung an der sozialdemokratischen Kundgebung gegen das Dreiflassenwahlrecht verboten.

Weimar, 18. Jan. Die Regierung gibt bekannt, daß die Gemeinden für sämtliche bei den sozialdemokratischen Kundgebungen am 22. Januar angegrichteten Eigentümerschäden aufzukommen haben.

Geisa, 18. Jan. Die Bekämpfung des zum Bürgermeisters in Waltershausen gewählten sozialdemokratischen Rechtsanwalts Westphal-Danzig wurde ebenfalls verpagt.

Plauen (Vogtl.), 18. Jan. Die „Neue Vogtl. Ztg.“ berichtet: Gestern nachmittag sprang in der König Georg-Estrade die 19-jährige Tochter des Obergensbarns Fröhlich vor dem Halten von einem Straßenbahnwagen ab und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie im Krankenhaus gestorben ist.

Leipzig, 18. Jan. Der sozialdemokratische Bezirksverein Leipzig-Gomneitz beantragte beim Gesamtvorstand der Partei eine scheidungsgerichtliche Einschätzung darüber, ob der zu einer Gefängnisstrafe verurteilte frühere Geschäftsführer des vertriebenen Gomneitzer Konsumvereins Vos noch länger zur sozialdemokratischen Partei gehören soll.

Leipzig, 18. Jan. Die hiesige Polizeiverwaltung hat die für den nächsten Sonntag von den Sozialdemokraten geplanten Versammlungen verboten.

Dresden, 18. Jan. Bei der gestrigen Tafel im königlichen Schlosse zu Ehren des Prinzen Ludwig von Bayern brachte der königliche folgende Trinkspruch aus: „Ew. Königliche Hoheit heishe ich am heutigen Tage in meiner Hauptstadt herzlich willkommen als Vertreter E. Kgl. Hoheit des Prinzregenten und meines Onkels Luithold und als meinen lieben weiten Onkel. Wie schon an den für mich denkwürdigen Tagen meines Aufenthalts in München mir es ausgesprochen, daß Bayern und Sachsen unzerbrüchlich verbunden sind zum Heile unserer Länder, zum Segen unseres lieben deutschen Vaterlandes, so ergreife ich an dem heutigen festlichen Tage mit Freuden erneut die Gelegenheit, um zu betonen, wie eng unsere verbandtschaftlichen, bundesfreundlichen und persönlichen Beziehungen sind. Gerade in den jetzigen Tagen, wo die politische Erregung hoch geht, die auch nicht allenthalben eine ruhige Aussticht für die Zukunft eröffnet, ist es von allergrößtem Werte, daß wir, die wir verbandtschaftlich — die Fürstenthümer und die Länder — verbunden sind, innere Bande mit einander knüpfen. Dadurch, das Ew. Kgl. Hoheit die Gnade gehabt haben, die Stellung a la suite meines 3. Infanterie-Regiments Nr. 102 zu übernehmen, dessen Chef auch ihr erlauchter Vater seit beinahe 20 Jahren ist, hoffe ich, wird diese, schon vor längerer Zeit in ersten Tagen gestäufte Waffenbrüderschaft unserer beiden Armeen auch für die Zukunft fest und dauerhaft werden, so Gott will, unzerreißbar hergestellt werden. Alle Wünsche, welche ich am heutigen Tage für Seine Königliche Hoheit den greisen Regenten des Königreiches Bayern begehre, fasse ich in die Worte zusammen: Seine Königliche Hoheit, Prinz Luithold, des Königreiches Regent, er lebe hoch, hoch!“ In seiner Erwiderung dankte Prinz Ludwig zunächst dafür, daß er a la suite eines der ältesten sächsischen Regimenter gestellt worden sei und hob dann, auf die alten Beziehungen zwischen beiden Fürstenthümern und Ländern übergehend, hervor, daß Sachsen und Bayern in vielen Fällen mit einander gekämpft hätten, zum Wohle des Vaterlandes

und nicht am wenigsten im verflochtenen Jahrhundert, und in dankbarer Würdigung des glorreichen Jahres 1870. Nachdem der Prinz hierauf seinen Dank ausgesprochen hatte für den schönen Empfang in der Residenz, der ihm nicht nur von Seiten des königlichen Hauses, sondern auch von der Einwohnerschaft zuteil geworden, und über den er in München zu berichten nicht versehen werde, schloß er mit einem Hoch auf den König von Sachsen.

Dresden, 18. Jan. Die für Sonnabend und Sonntag vormittag von sozialdemokratischer Seite nach verschiedenen Sälen einberufenen Volksversammlungen, die sich mit dem „Wahlrecht und den Verfassungskämpfen der Gegenwart“ befaßen sollten, sind polizeilich verboten worden.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. Januar 1906.

Diskont-Ermäßigung der deutschen Reichsbank. Konform den Erwartungen ist es Donnerstag zu einer Diskont-Ermäßigung gekommen: Die Reichsbank hat auf Grund der bedeutenden Erleichterung in ihrem Status und nach dahingehender Begründung in der Donnerstags-Sitzung des Zentral-ausschusses den Reichsbankdiskont von 6 auf 5 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 6 Prozent herabgesetzt. Die Sächsische Bank hat ebenfalls den Zinsfuß wie oben angegeben festgesetzt.

Mit heute läuft der Termin der Einreichung der Selbstschauung ab. Wer es noch nicht getan haben sollte, mag sich nunmehr beeilen, denn nur noch bis heute abend ist die Einkommensteuer-Berantlageungskommission bereit, die von den Verkaranten angegebenen Zahlen über sein Einkommen entgegenzunehmen. Derjenige, der die Frist verstreichen läßt, kann dann gegen die Steuerfestsetzung der Behörde nicht mehr reklamieren.

Das letzte Vierteljahr der Schulzeit hat für viele Schulkinder begonnen. Reichlich elf Wochen noch, dann wird der Schulmeister zum letztenmal geschallt und mit der schönsten Zeit des Lebens ist's vorbei. Von traurigen Abschiedsgedanken wollen aber Konfirmanden und Konfirmandinnen nicht wissen; sie freuen sich jetzt vielmehr, dem Schulzwang bald entwachsen zu sein, glauben auch mitunter, das Kerzenlicht nicht mehr nötig zu haben, weil es mit der Schule doch bald vorbei sei. Doch eine Vorsicht in dem letzten Vierteljahre rächt sich oft gar sehr. Die Abgangsfeier aus der Schule wird im späteren Leben häufig verlangt werden, und gar manche junge Purfche hat sich diese schon durch unwillige Streiche am Schluß der Schulzeit verdorben. Die Reue nach Obem kommt in der Regel zu spät; es dürfte daher das Mahnwort an alle Konfirmanden nicht unangebracht sein, gerade jetzt noch alle Kräfte zusammenzunehmen, um in die der Schule erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zu bereichern und zu festigen. Gute Schulleistungen sind unbezahbar, zu viel kann man davon nicht bekommen.

Sturmnacht. Das hat wieder einmal arg geübt in voriger Nacht. Wie hat es gestürmt und geblaus, geblöht und geätzt, gebellt und gepöfcht, daß man kein Auge zum Sonntage. Da fuhr es den Schlot hinein und wieder heraus, da flatterten die Flagel, da knisterte und kratzte es in allen Ecken, es war wie ein wilder Jäger mit den Wolken um die Wette jagte. Und wenn man schlaflos dalagte und hörte draußen rütteln an den Ästen und Bäumen, dann wird einem wirklich unheimlich zu Mute. Alle Spuk- und Gespenstergeschichten werden wieder lebendig. Auch im Nebenzimmer regt es sich, nie gebirte Töne werden laut — da zieht mancher gern die Decke über die Ohren, um nichts zu vernahmen von dem Aufsturz in der Natur. Wie mancher Baum mag in dieser Nacht wieder geknickt sein — und mit jedem ist eine liebe Erinnerung, eine schöne Hoffnung dahin. Wie mancher Flegel ist vom Dach gestürzt — was ist Menschenwerk gegen die Riesenkraft der Natur, wie manches Schiff da draußen auf der See mag dem Wüten der Elemente zum Opfer gefallen sein. Erste Gedanken überkommen die Seele, wenn man schlaflos lauscht auf des Windes Toben. Da fällt man wohl die Hände und bricht ein Gebet für die, welche in solcher Sturmnacht auf See sich befinden, und dankt Gott, daß man sicher ist vor solchen Gefahren. Wohl mag unser Haus manchmal im Sturme erleben, wohl mag auch ein einmal dange werden, wenn das Leben über uns hinwegbraust, wir wissen aber: wir haben ein festes Dach über unseren Häuptern und fest sind des Hauses Mauern gegründet. Es ruht auf dem Felsen des Gottvertrauens. Darum erhebt uns wohl auch das Herz in den Sturmwinden des Lebens, wenn alles um uns wankt und bricht, wenn Liebe und Freundschaft sich als falsch erweisen, aber wir verzagen nicht und trösten uns der oft erprobten Verweisung. In allen Stürmen, in aller Not wird auch dich beschützen der reue Gott.

Der Meisterkittel. Der Regierungspräsident zu Merseburg hat eine Verfügung erlassen, in der es

heißt: „Der Vorstand der Handwerkskammer in Halle hat den Wunsch ausgesprochen, das öffentliche Arbeiten und Lieferungen bei gleicher oder annähernd gleicher Preisforderung und Leistungsfähigkeit der Bewerber vorzugsweise an diejenigen vergeben werden möchten, die den Meisterkittel gemäß § 133 der G. O. zu führen befugt sind. Ich ersuche einem Ersuchen des Kammervorstandes, wenn ich diesen Wunsch hiermit den Herren Landräten, den Herren Kreis- und Wasserbauinspektoren und den Magistraten des Bezirkt bekannt geben werde und ihrer Berücksichtigung angelegentlich empfehle. Die Herren Landräte ersuche ich, den Landgemeindevorständen von dieser Verfügung Kenntnis zu geben und ihnen nachzulegen, daß auch sie dem Wunsche der Handwerkskammer entsprechend verfahren.“

Der Musik- und Gesangsverein „Trene“ hatte seine Mitglieder und Gäste am Donnerstag im „Tivoli“ zu einer Abendunterhaltung versammelt, die den Zuhörern wieder eine fülle musikalischer Genüsse bot. Das reichhaltige Programm eröffnete die bekannte Fest Ouvertüre von Leuner, der unser Stadtorchester im weiteren Verlaufe des Abends noch die Fantaſie aus der Oper „Alba“ von Verdi, die ansprechende und temperamenvolle Fantaſie über deutsche Lieder von Ed. Strauß und den neuen, hier zum ersten Male zum Vortrag gelangten Schauselwitzer von Holländer folgen ließ, wozu lechter namentlich den regsten Beifall der Hörer herausforderte. Der gemischte Chor zeigte sich unter der Leitung seines vortrefflichen Dirigenten wieder auf einer achtungswürdigen Höhe. Er bot zunächst das schwärmerisch-sentimentale „So weit“ von Engelsberg und die gefühlsvolle Volksweise „Abschied von den Alpen“ von Palme, um dann ziemlich am Schluß der musikalischen Darbietungen nochmals mit der herrlichen Komposition „Im deutschen und im herrlichen Wald“ von Engel und dem tragenden Liebeslied „Der Jäger“ erfolgreich hervorzutreten. Kaufmännischer Beifall belohnte die gediegenen und gut vorbereiteten Leistungen. Weiterhin kamen noch drei Duette für Sopran und Tenor zum Vortrag, nämlich „In Sternennacht“ von H. Cornelius, „Kein Feuer, keine Kohle“ von G. Henckel und „Am Don“ von H. Hofmann, die ebenio wie drei später folgende prächtige Lieder für Tenor lebhaften Beifall fanden. Auf musikalischem Gebiete leisteten einzelne Mitglieder geradezu herorraagendes. Das Duett für Violine, Violoncello und Piano forte aus Opus 16 von Beethoven wurde mit künstlerischem Geschmack und feinem Empfinden wiedergegeben; eine gleiche Behandlung erfuhr auch ein Walzer für Piano forte zu 4 Händen von Erl Meyer-Hellmuth, der, auf dem langschönen Hügel des Vereins gestützt, die Zuhörer von der ersten bis zur letzten Note festhielt. Klarheit, Wohlklang, die präzisesten Walzertakte harmonisch verwoben — so war in diesem sauberen Vortrage alles gleichmäßig gut ausgeprägt. Den Schluß des Programms bildete der einaktige Schwan „Das Kulverfas“ von Kadelburg, der in tadelloser, weit über dem Dilettantismus stehender Weise vorgeführt wurde und die Feststimmung mit seinem köstlichen Humor günstig beeinflusste. Der nachfolgende Ball hielt die Tanzlustigen bis in die Morgenstunden frohlich beisammen.

Vortrags-Abend. Der von seinem früheren Auftreten in Merseburg auf's vorliebhafteste bekannte deutsch-amerik. Rezitator Herr Hermann Rötte aus New-York wird am Montag abend zur Feier von Lessings Geburtstag in Millers Hotel auftreten. Das Programm enthält außer ernstlichen und humoristischen älteren und neueren Dichtungen auch Lessings berühmte Ningerzählung: „Rathen der Weise.“ Ganz besonders dürfte auch die epische Dichtung „Süßbute Schulp“ von Fuchs interessieren. Der „Kaufmännische“ und der „Gewerliche-Verein“ nehmen an dem Abende teil, über den Näheres aus dem Informat ersichtlich ist.

## Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.

Merseburg, 18. Jan. 1906.

Die heutige erste Versammlung in neuen Jahre eröffnete der Vorsitzende Herr Gustav Förster-Gressau gegen 1/4 4 Uhr im kleinen Saale des „Tivoli“. Der Besuch war ein zahlreicher. Nach Begrüßung der Mitglieder gab der Vorsitzende in kurzen Worten einen Rückblick auf das vergangene Jahr. 1905 war ein schwieriges Jahr in arbeitlicher Hinsicht und ohne eine gute Ernte. Ferner gab er dem Wunsche Ausdruck, daß die neuen Handelsverträge zum guten Nutzen für die Landwirtschaft abgeschlossen seien und das neue Jahr allen Mitgliedern Glück und Segen bringen möge. Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder, der Landwirte Friedrich Jauch-Derbeuna und Oswald Göpe-Treibitz, erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Die Mitgliederzahl hat sich um 15 vermehrt, so daß dieselbe nunmehr 210 beträgt. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Ein vom Landwirtschaftlichen Kreisverein eingehangener Fragebogen wurde aus der Versammlung heraus beantwortet. Die Anfragen richteten sich besonders auf Wünsche der Mitglieder für die Provinzialdeputation, wobei

angeregt wurde, daß die Ansprüche der Rörung vermehrt werden möchten. Die jetzigen Marktpreise für Pferde, Rindvieh und Schafe wurden angegeben. Die Aufsicht der letzten sei durch die jetzt üblichen Preise wesentlich angeregt worden. Die Preise für Ferkel wurden auf 40 M., der Käuferschwine auf 70 M. pro Paar und der Höchstpreis der Wachsweine auf 62 M. pro Zentner angegeben. Die Aufsicht der Schweine habe sich infolge der erhöhten Ferkelpreise nicht vermehrt. Impfungen gegen Rotlauf sind mit Erfolg vorgenommen worden. Die Schweinefleisch ist in unserem Bezirke massenhaft aufgetreten. Ferner wurde den Mitgliedern bekannt gemacht, daß Beschwerden über unpünktliche Zustellung der landwirtschaftlichen Wochenchrift an den Schriftführer, Herrn Lehrer Bild, zu richten sind. — Zu der alljährlich stattfindenden Prämierung treudienender Dienstboten werden die Mitglieder gebeten, Anmeldeungen bis spätestens zum 25. Januar d. J. einzureichen.

Hierauf hielt Herr Syndikus Scriba von der Landwirtschaftskammer zu Halle seinen Vortrag: „Rechtsfälle aus dem praktischen Leben im Lichte des bürgerlichen Gesetzbuches“. Redner beleuchtete im besonderen, was der Landwirt unter den heutigen Verhältnissen von den bürgerlichen Gesetzbüchern wissen muß und ging auf die Auslegung des Vertragsverhältnisses, des Bürgschaftsvertrages und der Schenkung, von Miet- und Pachtverträgen, Leistung von Grunddienstbarkeiten und Abfassung von Testamenten das Näheren ein. Von hohem Werte waren die Ausführungen über Abfassung von Kaufverträgen. Namentlich beim Kauf von Saatgut sei es sehr angebracht, mit dem Verkäufer eine längere Garantiedauer — mindestens 9 Monate — auszumachen, um vor Schäden durch unbrauchbare Ware bewahrt zu bleiben. Ferner warnte er vor dem Anstuf von Düngemitteln durch den einzelnen Landwirt und empfahl den Mitgliedern dringend den genossenschaftlichen Einkauf, weil hierbei eine genaue Analyse stets kostenfrei festgestellt werden könne und der Landwirt vor Ueberverteilung geschützt werde. Beachtenswerte Winke gab Herr Scriba weiterhin in bezug auf den An- und Verkauf von Vieh im Rahmen des bürgerlichen Gesetzbuches. Des Näheren hier auf die hochinteressanten Ausführungen des auf landwirtschaftlichem Rechtsgebiete bekannten Herrn einzugehen, mangelt uns leider der nötige Raum. Nur soviel möchten wir hinzufügen, daß es dem Redner sehr gut gelang, die einzelnen Gesetzevorschriften durch Beispiele aus dem praktischen landwirtschaftlichen Leben den Anwesenden eingehend zu erläutern. Zum Schluß wies er noch auf die Rechtschutzstelle bei der Landwirtschaftskammer hin, wo Rechtsfragen, welche sich auf die Landwirtschaft beziehen, gegen Einzahlung von 30 M. Porto sachgemäß beantwortet werden. — Zum Dank für die lehrreichen Ausführungen des Vortragenden erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. In der hierauf folgenden regen Diskussion kamen noch einige Rechtsfragen zur Sprache, welche von Herrn Scriba eingehend beantwortet wurden. Nachdem der Vorsitzende noch darauf hingewiesen, daß es jetzt an der Zeit sei, Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen bei der Zentralaufstellungsstelle vornehmen zu lassen und zu der am Dienstag den 20. Februar stattfindenden Versammlung das Thema: „Pflanz- und Düngung der Weiden“ gewählt worden sei, schloß er gegen 6 Uhr die Versammlung.

## Öffentliche Schöffengerichtssitzung.

- Merseburg, den 18. Jan. 1906.
- Der Schornsteinregelle Friedrich W. von hier hat sich am 1. Dezember v. J. während seiner Verurteilung in dem Hause des Beamten B. hier angehängt benommen, so daß er fählich von der Frau B. aus dem Hause gewiesen werden mußte. Der Angeklagte entfachte sich aber nicht und wurde deshalb heute wegen Hausfriedensbruch zu 10 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt.
  - Die Landwirtschaftskammer Karoline K. geb. K. aus Merseburg, geb. 8. Juni 1867, hatte am 28. Nov. v. J. die Dienstmagd Anna H., welche bei der Angeklagten im Dienste stand, mit einem Beisen mehrmals über den Kopf geschlagen. Die Angeklagte war geständig und gab an, von der H. durch beleidigende Bemerkungen zu der Mißhandlung gereizt worden zu sein. Der Gerichtshof nahm deshalb mildernde Umstände an und erkannte auf eine Geldstrafe von 5 M. oder 1 Tag Haft.
  - Der Arbeiter Gustav Max K. von hier, 23 Jahr alt, wegen Diebstahls und Körperverletzung verurteilt, war angeklagt, am 12. Dez. v. J. seine Ehefrau Anna K. geb. B. körperlich mißhandelt und mit der Begehung eines Verbrechens bedroht zu haben. Der Strafantrag wegen Körperverletzung wurde von der Ehefrau vor dem angelegten Termine zurückgezogen. Das Gericht erließ jedoch in der Verurteilung des Angeklagten zu seiner in anderen Umständen befindlichen Ehefrau: „... ich stelle dir das Weis in den W...“ eine Bedrohung und verurteilte den rüchichtsollenden jungen Chemann antwortgemäß zu einer Geldstrafe von 20 M. oder 4 Tagen Haft. Die Kosten des eingestellten Verfahrens wegen Körperverletzung fallen der Ehefrau zur Last. — 2 Straffachen wurden verurteilt.

## Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Burgliebenau, 19. Jan. Von einem schweren Schicksalschlage wurde die Familie des Gutsbesizers Sch. im benachbarten Döllnitz betroffen. Die einzigen Kinder, zwei Mädchen im Alter





erschloß dann in Dannebrochen mit einem einfachen Dietrich die eiserne Tür und handierte zum Teil die Beschließung, daß es sich wirklich um eine Kammeröffnung handelte. (Mauthorn). Gestern, 18. Jan. hat die Polizei, die Koffer der beiden holländischen Unterthanen wurde ermorde und beraubt. Es fehlte eine große Geldsumme. Als der Tat verdächtig wurde ein Schneidermeister verhaftet. (Mauthorn). Im Darmstädter Stadtwald wurde der 16jährige Gymnasiast Klein, Sohn eines Majors, von einem Fremden angefallen, durch einen Schuß in die Brust und den Rücken verletzt und beraubt. Das Militär hat den Stadtwald nach dem Täter vergeblich abgesucht. (Durchgebrannt) mit einer Summe von 19 000 Mark ist ein Angehöriger der Gesellschaft Wilhelm Wagner in Pleitenberg, W. Derselbe sollte einen Wertbrief mit der genannten Summe zur Post bringen, doch ist nach telegraphischer Mitteilung bei der Berliner Empfangsstelle der Brief ohne Geld angekommen. (Die Verzweigungstakt einer Mutter) ist aus einem Verleumdung zu erkennen. Am Brodener Friedhof in Steintu wurde die Leiche einer 40 Jahre alten Frau geborgen. In einem von dem Verleumdungsbeklagten Schmarren Tuch befand sich ein leiches Haar eines 6 Jahre alten Knaben. Schnöder Ansicht zur Feststellung der Persönlichkeit fehlt noch. (Der Professor als Bettler). Eine traurige Geschichte spricht aus folgender Nachricht: Ein aus Ruhland nach Deutschland zurückgekehrter Deutscher, Professor Dr. phil. Neumeister, der im Ausland in Privatberufenen gefunden haben will, wurde in Berlin durch die Polizei beim Betreten in Verhaftung genommen und verhaftet. Der Bedauernswerte, der nach seiner Angabe sein ganzes Vermögen in Russland verloren hat, war völlig mittellos. (Zu dem Attentat eines Rekruten auf einen Offizier) der 18jährige Quamron wird dem „V.A.“ gemeldet, daß der überfallene Leutnant Herrlein vom 1. Kavallerie Regiment Infanterie-Regiment „Koblenz“ Nr. 162 von dem Kolonnenführer des Rekruten Olm zu weit hergeführt ist, daß er schon in den nächsten Tagen seinen Dienst wieder aufnehmen wird. Der Attentäter erwidert jetzt bittere Reue über seine Tat; er sitzt in seiner Zelle zusammengeknickt da und soll fortgesetzt weinen. Es ist nicht abzusehen, wie der noch nicht umbekehrte Missetäter sich zu dem Attentat hat bringen lassen. (Auf der Straße ermordet) aufgefunden wurde Donnerstag früh in Berlin der Schankwirt Josef Seis von mehreren Eisenbahnbeamten. Die Hände des Geblödeten waren zusammengebunden, der Schwere eingelegt, die Brust wurde mehrere Messerstiche. Aufgefunden sind Blutspuren vor gegen Leben und Eigentum, besonders an Frauen, hat den Polizeipräsidenten von Czigago veranlaßt, folgende Bekanntmachung zu erlassen: „An die Frauen von Czigago! Verlassen Sie Ihre Wohnungen nicht, falls Sie keine Begleitung haben. Wachen Sie auch Ihre Türen und Ihre Geld nicht unversichert lassen und geben Sie niemals Ihren Schlüssel gegen Geld, was die Erhaltung des Lebens und der Ehre nicht gefährden kann. Die Polizei wird die Verhaftung derjenigen Frauen nicht scheuen, die sich als schuldlos erweisen. Gegenwärtig sucht die Polizei vergeblich nach den Wörtern von drei Frauen, die in der jüngsten Zeit unverschämter wurden.“ (Die Gendarmen) in auch in Hildesheim. Die Gendarmen sind in die Stadt der an Gendarmen in Hildesheim am 22. gestrichen. (Aus dem Gerichtsgefängnis in Weiden) ist, wie aus Siegen gemeldet wird, in der Nacht zum Mittwoch der am 11. Januar wegen Betrugs und Bankrotts zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte Fabrikarbeiter Brantenbach. (Ein Bremer Diener) leitete seinen Herrn. Der schillernde Brauereiwirt Simon Soes verstarb am 10. u. 3. von einer Herzkrankheit in der Nacht zum Montag, bei der er als Diener unter solchen Namen eingetreten war, und nahm für 12 000 M. Schmuckstücke mit. Er wußte sich bisher der Bestrafung zu entziehen. Seit kommt die Nachricht, daß er am 10. Januar in Köln in einem einen großen Raubzug gemacht hat. Übermals fahlich hat der Bremer als Diener unter dem Namen Paul Soes in eine Familie ein und nahm 1500 M. bares Geld und für 6000 Mark Schmuckstücke. (Wem die Handlung zehnt) Auf dem Jüterbocker einer Berliner Waffensabrikanten, der 15jährige Sohn des Besitzers, indem er auf Erden lag, bei einem Scherzen mit beiden Händen befestigt waren. Dabei rutschte er ab und geriet mit dem Kopf in die Schlinge der zusammengehörten Stiege. Als man ihn fand, war er tot.

## Nach dem Souvert.

Von Amelie Duplex.

Wie kamen denn Sembrich-Souvert aus der Welt, von welchem das Etichellaphum Weltlich und viele Fremden so zahlreich verkommen hatte, daß kein Platz im Saale frei blieb. Es war einer der letzten nachhalligen Überlebten, alles dränge in die Graberde, um schnell hinaus zu dem Bewußtsein zu gelangen, so daß wir — der Sanitätsrat — wenig mit dem und ich seinen Beschlüssen mehr tun. Das war für mich um so unangenehm, da ich schon seit einigen Stunden einen leichten Reiz im Hause empfand, auch während des Souvertes zum Verdruß meiner Nachbarn häufig häufig müde, und nun gegen den kalten Abendwind, der vom Westlichen Weg herweht, zu Zuh. mangelnden müde. Auch dort in der Straßenbahn fanden wir keinen Platz, wieder war keine Drookle zu haben, und weiter ging es, unter allerlei Verwünschungen über Berlin unangenehmes öffentliches Fußwegen u. i. v. Ich fürchtete, einen wichtigen Auftrag zu bekommen, und fragte den Sanitätsrat, ob ich während der Nacht einen kleinen Umstich um den Hals legen sollte, er war aber nicht bereit. So gelangten wir bis zum Potsdamer Platz, und besetzten im Vorbeigehen bei der dort befindlichen Apotheke, wie eben durch die Waggelappe der Zue etwas herausgereicht wurde. Das trifft sich gut, sagte der Rat, tut schnell hinzu und kann nach hinten zurück, mit einer Flasche überdeckend. Jetzt endlich kamen wir nach der Drookle, und während der Fahrt verordnete und erklärte er mir nun: So geht zu Hause umziehen und sehr warm anziehen. Dann eine Tasse Tee heizen Sie mit zwei Teelöffel von dem Walztrakt in dieser Flasche, kein Alkoholobst essen, sondern in eine Kesseltasse möglichst schnell im Zimmer umhergehen. Nach einer halben Stunde nochmal Tee mit Walztrakt, hierzu in das vorher erwärmte Bett, ein lebendes

(Der Kanonier als Lebensretter.) Vor einigen Tagen rettete, wie mitgeteilt, der Kanonier Bessel in Zagan unter den denkbar schwierigsten Umständen das Leben Währen eines auf der Spree überwinternden Schiffes vor dem Tode des Ertrinkens. Der mutige Kanonier wird jetzt mit Dankesbezeugungen von allen Seiten überhäuft. Fortgesetzt erhält er von meist unbekanntem Spendern durch die Post Geldleistungen von 5, 10, auch 20 Mark als Belohnung für seine brave Tat. Auch sein Major und sein Hauptmann haben ihm herzlich gedankt. Die im Winterquartier liegenden Schiffe haben für ihn unter sich eine Sammlung veranstaltet, und nun wollen auch noch ihre Frauen dem wackeren Soldaten in geeigneter Form ihren Dank zum Ausdruck bringen. Bessel ist in Charlottenburg heimlich.

(Eine Tragödie auf dem Eise.) Ein erschütterndes Unglück ist auf dem Jemmine bei dem Dorfe Jemmine geschehen: Zwei Bauernjungen fanden bei dem Versuche, ein Menschenleben zu retten, den Tod in den Fluten. Auf dem Stellenweise noch nicht ganz sicheren Eise vergnügte sich unter anderen der 22 Jahre alte Weibsbild Otto Hoppe mit Schlittschuhlaufen; er brach ein und trat um Hilfe. In seiner Rettung eilten der 32 Jahre alte Bruder Hermann und der 16 Jahre alte Georg Dietrich mit einer Leiter und Stangen auf das Eis, aber auch sie brachen durch die Decke und Hermann Hoppe verschwand bald nach kurzem Aushalten im Wasser. Geradeweg stürzend und langwierig war der leberverlegte Versuch, den Georg Dietrich vor dem rasen Abzuge zu hindern. Eine große Stunde kämpfte er um sein Leben im Wasser, dann sank er in die Tiefe. Seine Mutter, keine 12 Jahre alte Schwägerin und der 32 Jahre alte Bruder bemühten sich dauernd mit Aufbietung aller Kraft um seine Rettung, brachen selbst wiederholt ein und schwanden in hoher Lebensgefahr, aber alles Nützen um den Sohn und Bruder hatte keinen Erfolg, auch verlanf. Dagegen war es möglich, den Otto Hoppe auf das Ufer zu ziehen.

(Verwühlungen in der „Armlings-Wafer“ im Gertal.) Ein unheimliches Werk der Verführung haben Unbekannte nachts in der Zuchtanstalt „Armlings-Wafer“, bei der auch mein Herr Bruder hat, in das Gertal geleitet, vollführt. Nach dort aufgeschickte Wächter wurden umgebracht. Sowohl die eiserne Gasschänder als auch die steinernen Riegel, auf denen diese ruhten, waren die Zerhölung der Wafer in die Tiefe hinunter. Innerhalb der Wafer sieht im Gertal am rechten Ende des Schlingens, 23 wurde eine herrliche Wächterin in das Gertal aus dem Haus hinausgeführt. Viele durchschlug das Dach der Kirche, zum Glück ohne jemanden zu verletzen. Hoffentlich gelingt es, die vollen Wächter zu ermitteln.

(Die Hamburger Bürgerwehr) bewilligte in ihrer letzten Sitzung 10 000 Mark zur Unterhaltung der notleidenden Deutschen in Russland.

(Das deutsche Humboldt-Kursus auf Teneriffa) ist seit dem Hober v. 3. mit bestem Erfolg in Betrieb. Es kann allen denen empfohlen werden, die der Erholung bedürfen oder sich vorzubereiten wünschen wollen. Das Kursus steht unter der ärztlichen Leitung des bekannten Internisten-Herrn Prof. Dr. Bennig in Gertal. Das Kursus hat unter der Leitung von Dr. Crotan-Zales, muselt der Stelle, von der Alexander von Humboldt feinerzeit in dieses Paradies geschickt. Es steht imponierend auf einer dominierenden Höhe, unmittelbar oberhalb der spanischen Puerto Drolava.

## Neueste Nachrichten.

Hamburg, 19. Jan. Ein etwa 1000 Mann zählender Demonstrationszug erschien um Mittwoch abends gegen 10 Uhr vor der Wohnung des Bürgermeisters Dr. Burdach und brachte Hochrufe auf den Bürgermeister aus. Dieser erschien darauf auf dem Balkon seiner Wohnung und hielt eine Ansprache, in der er folgendes sagte: „Ich habe Ihre Wünsche gehört. Ich bitte Sie nun, auf die Stadt, der Sie alle angehören, auf unser liebes Hamburg ein kräftiges Go zu sagen. Unsere Vaterstadt, unser liebes Hamburg, lebe hoch!“ Nachdem sich der Jubel, der diesen Worten folgte, gelegt hatte, bat der Bürgermeister die Versammelten, sie möchten sich nun ruhig nach Hause begeben, und rief ihnen: „Gute Nacht!“ zu. Nach wiederholten Hochrufen fehrte der Zug nach der Stadt zurück, ohne daß die Ruhe gestört wurde. — Die Asterdampfbote haben ihre Fabriken

nach nicht wieder aufgenommen, das Personal fordert Eohnerhöhung. Die Zahl der in der Eisenindustrie auf Steinwärdler ausgeperrten Arbeiter beträgt 5000.

Hamburg, 19. Jan. Am gestrigen Epimodysfrage fanden sich in der Gegend, wo vorgestern die strammle festangefunden hatten, wieder einige Hundert verdächtige Elemente zusammen. Die Polizei ging unverzüglich energisch vor und zerstreute die Leute. Es wurde angeordnet, daß im Falle weiterer Zusammenkünfte sofort zu Verhaftungen geschritten werden würde. Die Ruhe und Ordnung können als wiederhergestellt gelten. Ein Verlust an Menschenleben ist bisher nicht zu beklagen. Die von anderer Seite verbreiteten Meldungen von der Lösung eines Schutzmannes und von einem Barricadenbau sind nach dem „V. A.“ unzutreffend. Der Schutzmann Garbitz und der zwölfjährige Knabe, die beide schwere Verletzungen erlitten haben, liegen allerdings in bedenklichem Zustande darnieder. Die geschädigten Lebensretter wollen sich mit einer Eingabe an den Senat wenden, um Schadenersatz zu erlangen. Sie begründen ihre Gesuch mit dem Hinweis darauf, daß der vollzogene Schutz ungenügend gewesen sei. Eine größere Anzahl Leute, die im Laufe des Tages mit Verwunden die Straßen passierten, wurden von der Polizei angehalten. In vielen Fällen fand man bei ihnen Gegenstände, die am Mittwoch aus den Käten entwendet waren. Die betreffenden Personen wurden verhaftet.

Paris, 19. Jan. Ministerpräsident Rouvier ließ infolge der Meldung, daß das französische Geschäftsführer in Venezuela, Talgno, vom Präsidenten Castro die Landung im Hafen von La Guayra unterlag wurde, dem hiesigen venezolanischen Vertreter Maubourget unverzüglich seine Pässe überreichen und ihn auffordern, noch heute das französische Gebiet zu verlassen. Maubourget hat auch sofort die französische Hauptstadt verlassen und sich nach Belgien begeben.

London, 19. Jan. Nach den bis gestern abend 9<sup>1/2</sup> Uhr bekannt gewordenen Wahlergebnissen wird gemeldet: 194 Liberal, 31 Vertreter der Arbeiterpartei, 82 Unionisten und 60 irische Nationalisten. Die Liberalen gewinnen 99, die Arbeiter 23 und die Unionisten drei Sitze.

Petersburg, 19. Jan. Dem „Kof.-Anz.“ wird gemeldet: Ein Bahnwärter der Nikolaibahn fand zwischen den Schienen der Hofmühlbahn nach Jarsko-Eselo eine in ein weißes Tuch gewickelte Kiste, deren Inhalt er mit einer Kerze in der Hand untersuchte. Eine Explosionslötze den Wächter und seine drei Söhne und verletzte einen Arbeiter schwer. Das Bahnwärterhaus wurde durch die Explosion in Brand gesetzt. — Aus Warschau wird berichtet: Die Mitglieder der anarchistisch kommunistischen Organisation Moskowsky, Goldstein, Schier und Pleser sind wegen verschiedener Bombenattentate zum Tode verurteilt und am Donnerstag in der hiesigen Festung erschossen worden.

## Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 18. Januar. Weizen 1000 kg Mai 191.00 Juli 190.25, Sept. —. —. —. Roggen 1000 kg Mai 176.00 Juli 176.00 Sept. —. —. —. Hafer 1000 kg Mai 165.00 Juli 167.00 Sept. —. —. —. Mais 1000 kg runder rote Mai 130.50, Juli —, —. —. Mais 1000 kg runder rot, Mai 58.00, Juli 54.20, Sept. —.

Die gestrige Abschließung hat zwar noch Realisierungen nach sich gezogen, aber kein größeres oder willigeres Warenangebot gebracht. Deshalb blieben auch die Preise gegen die gestrigen Nachschüsse behauptet. Daher im Notmarkt sehr. Käufel kaum behauptet.

Scherings Walztrakt ebenso wirksam und haben den Versuch, daß man sie stets bei sich tragen, damit sofort beim Einfallen des Hustens nicht leidet! Sie enthalten 75 Prozent reinen Walztrakt und lösen in Glasflaschen mit 100 Tabletten nur 60 Pfg., welcher billige Preis je selbst für weitest Volkstheorie beibehalten macht. Den meisten sogenannten Antihustenmitteln sind sie auch darum vorzuziehen, weil sie den Appetit nicht wie die süßen Soden verletzen, sondern im Gegenteil dem Körper Nährstoff zulassen. Dieses schmackhafte Präparat empfiehlt sich darum für alle Menschen, welche durch dauernde Einwirkung des Schallpfeils leidet werden, wie Kinder, Lehrer, Schreiber, Schamperler, Verkäufer usw.

Die neuere Weltanschauung — so erklärte der Sanitätsrat weiter — hat einen Wandel geschaffen in der Ernährungswissenschaft, und wie wir wissen, daß Kochschokolade und Ähnliche ebenso ungesund sind für unsere Gesundheitszustand, das beweist sich. Gerade diese Kochschokolade sind nur in Scherings Walztrakt reichlich vertreten, darum ist er stets von guter Wirkung bei Kranken, Rekonvaleszenten und Kindern, welche der Kräftigung bedürfen, aber nur sehr leicht verdauliches verlangen. Bei gewissen Kindern, gegen die bestimmte Medikamente nicht sind, wie z. B. Alberten und fast rein, einhaltige Präparate, dient der Walztrakt als das Bestmögliche verbelebende Mittel.

Scherings Walztrakt mit Salz ist bei Kindern während der Zahnbildung, ebenso auch als Mittel gegen Nachtschweiß (englische Krankheit) von vortrefflicher Wirkung, weil eben dem Salz an sich im Kinderalter abgeben werden muß, wenn das nicht gegeben ist. Gegen Nachtschweiß und Störungen ist Walztrakt mit Eisen, und gegen Erbsenöl ist Walztrakt mit Bebertran empfehlenswerter.

Der unangenehme Geschmack genannter Weichheitsmittel wird durch die Mischung mit dem in Scherings Grüner Zucker gelieferten Walztrakt völlig beseitigt, darum sind diese Präparate auch allgemein beliebt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. J. Neßner in Weidenburg.

# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 2. Januar 1906.

### Zur Frage der Intelligenz des Pferdes

Von C. Sieber, Koblisch.

Besitzt das Pferd einen hohen Grad von Intelligenz? Wie oft ist diese Frage der Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen! Wie sehr aber auch in diesem Punkte früher die Ansichten auseinandergingen, allmählich brach sich doch die Erkenntnis immer mehr Bahn, daß in der psychischen Klassifizierung der Säugetiere dem Pferde einer der ersten Plätze nicht eingeräumt werden kann, wie dies kürzlich im „Schleswig-Holsteinischen Landmann“ (Nr. 49) von einem Herrn Köhler versucht wurde. Verühren wir jedoch, ehe wir auf unser Thema näher eingehen, vorher kurz den Begriff „Intelligenz“, so finden wir, daß solche die Fähigkeit des Erkennens eines bestimmten Zieles und der Anwendung geeigneter Mittel zur Erreichung desselben anzusehen ist. Letztere werden naturgemäß umso leichter in der Anwendung, je klarer die vorausgegangene Erkenntnis war.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß das Pferd zur Erreichung eines erkannten Zieles bewußte und gewollte Willensakte ausführt und folglich Intelligenz besitzen muß; man braucht nur ein Pferd der hohen Schule arbeiten zu sehen, um aufs deutlichste konstatieren zu können, daß dieses durch die Dressur dazu gebracht wurde, zu verstehen, was sein Reiter von ihm ausgeführt wissen will. Sicherlich handelt es sich hier um intellektuelle Akte. Nichtsdestoweniger aber nimmt ein sehr begabtes und gut dressiertes Pferd in psychologischer Hinsicht eine tiefere Stelle ein, als ein talentvoller mittelmäßig dressierter Hund.

Unbestritten ist es sehr schwierig, den mittleren intellektuellen Grad der verschiedenen Säugetiere richtig zu werten und so die geistige Ueberlegenheit der einen gegenüber den anderen festzulegen. Um einen möglichst genauen Begriff ihrer geistigen Entwicklung zu gewinnen, muß es darum notwendig erscheinen, dahinzielende Beobachtungen berufener Männer zu Hilfe zu nehmen und von vornherein Uebertreibungen, die nicht selten Beobachtungen dieser Art beigegeben werden und deren Wert dadurch stark herabsetzen, auszuschneiden. Die ebenso überschwenglichen wie unberechtigten Lobes-

erhebungen gewisser Literaten hinsichtlich der Intelligenz des Pferdes, wie auch die Ansichten solcher Liebhaber, die für ihr Pferd eine übertriebene Bewunderung an den Tag legen, die sich vielleicht, wie es tatsächlich vorgekommen ist, zu dem Ausdruck versteigen können, daß ihren Pferden nur noch „das Wort“ fehle, dürfen erstlich nicht in Betracht kommen. Ein klares und getreues Bild von der geistigen Entwicklung des Pferdes geben uns wohl am besten seine Pfleger, die Hofärzte und anerkannt tüchtige Jäger, die sich mit dieser Frage beschäftigen; dazu treten als wichtige Aufklärungsmittel persönliche Beobachtungen, absolut frei von jeder übertriebenen Beimischung.

Mit Recht wird allgemein angenommen, daß man in den Augen vielfach den Grad der geistigen Fähigkeiten lesen könne. Betrachtet man nun ohne Voreingenommenheit die Augen einer Anzahl Pferde, Hunde und Affen, so kommt man zu dem Ergebnisse, daß hier nach unserm Gesichtspunkte eine große Verschiedenheit obwaltet. Während in den Augen der Affen und Hunde im allgemeinen die Intelligenz ganz vorwiegend ihren Ausdruck findet, offenbart der Blick des Pferdes meist Güte, zuweilen Bosheit und fast stets nur schwache Intelligenz.

Aber kommen wir zu den Ansichten von Autoritäten auf dem Gebiete der intellektuellen Veranlagung unseres Einhußers! In seinem Werke „vergleichende Physiologie der Tierwelt“ sagt der hervorragende Physiologe G. Colin: „Das in der zoologischen Klassifikation vom Menschen soweit abstehende Pferd nimmt in intellektueller Beziehung keine viel tiefere Stellung ein als gewisse Fleischfresser und übertrifft selbst einige von ihnen, wie auch den Igel und andere Insektenfresser. In der auf dem Nervensystem basierenden Klassifikation nimmt es einen ähnlichen Platz ein. Nach dem Hunde ist das Pferd das modifizierteste Säugetier, wenn auch unendlich weniger als jener. Es hat sich als gefügig und lenksam erwiesen, ohne den ihm eigentümlichen Charakter einzubüßen.“ In einer Art mit dem Leben des Arabers und nomadisierenden Beduinen verträglich, gewöhnt es sich daran, am Zeltein gange zu wachen, das vagabundierende Unerfahrene seines Herrn zu teilen und sich mit

einer Nahrung zu begnügen, die für seinen Organismus so wenig zu passen scheint. Durch den Eingriff der Dressur haben sich Intelligenz und Imitationsfähigkeit des Pferdes weiter entwickelt. Während es in Gemeinschaft mit dem Landbewohner plump und schwerfällig erscheint, ist es im Gestüt, wo man ihm fast keine ganze Freiheit gelassen hat, wild und launenhaft geblieben. Tausend Diensten fügt es sich, der Jagd, dem Hensport, dem Kriege, der Manege usw. In allen diesen Fällen wird eine besondere Erziehung notwendig, die allerdings mitunter mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

James Tillis, ein anerkannt tüchtiger Dresseur, spricht sich in seinen „Prinzipien der Pferdezüchtung und -Dressur“ bezüglich der Intelligenz des Pferdes und seiner Anhänglichkeit dem Menschen gegenüber wie folgt aus: „Entgegen dem, was viele glauben, hat das Pferd nur eine sehr begrenzte Intelligenz. Die einzige Fähigkeit, die es in hohem Grade besitzt, ist das Gedächtnis. Es ist keiner Anhänglichkeit fähig. Es hat nur Gewohnheiten. Mit großer Leichtigkeit nimmt es diese an, zu leicht sogar, und hält an ihnen des öfteren mit Uebermaß fest. Einer meiner Freunde hatte ein Pferd, welches, wenn er in den Stall trat, auf seinen Ruf herbeikam und wickerte usw. Er behauptete, das Pferd sei ihm gegenüber sehr unabhängig und würde eine Trennung vor ihm nicht ertragen. Ich habe ihn, mir das edle Tier auf kurze Zeit anzuvertrauen. Mit den Gewohnheiten „Floras“ bis in die geringsten Einzelheiten bekannt gemacht, führte ich es meinen Stallungen zu, in denen nicht die geringste Aenderung vorgenommen wurde. Schon am folgenden Tage arbeitete Flora unter meiner Leitung in der gewohnten Weise und erhielt zum Schluß als Belohnung einige Mohrrüben von meiner Hand. Zur bestimmten Stunde gab ich ihm selbst sein Futter, die Stimme seines Herrn dabei imitierend. Tags darauf verfiel ich meiner Stimme nicht mehr, und dessenungeachtet erwies mir das Tier nach Verlauf von noch nicht 48 Stunden dieselben Zärtlichkeiten wie seinem Herrn, indem es ihm nicht einmal zum Bewußtsein kam, daß es diesen nicht mehr vor sich hatte. — Nach meiner Morgenstürze verteilte ich eigenhändig eine große



Nation Mohrrüben unter meine Pferde. Sobald ich alsdann in den Stall trete und meine Stimme erhebe, wiehern alle freudig. Ist zufällig ein Fremder anwesend, so verheißt er niemals seiner Verwunderung Ausdruck zu geben, „wie sehr die Tiere mich kennen und gerne haben.“ Ich muß dies als einen großen Irrtum bezeichnen. Würde ein anderer an meiner Stelle das Verteilen der Mohrrüben zur selben Zeit vornehmen, so würden meine Pferde den Unterschied der Person nicht einmal merken, wie ich zu konstatieren Gelegenheit hatte. Ein fernerer Beweis liegt auch in dem Umstande, daß wenn ich eintrete, nachdem sie zu fressen aufgehört haben, sie mir nicht die geringste Aufmerksamkeit zuwenden. Noch eine Menge anderer Beispiele könnte ich hier anführen, wie gleichgiltig den Pferden diejenigen sind, welche sie füttern und reiten.“ — Vorstehende, ebenso freie wie streng sachliche, auf Grund eigener Beobachtungen und Erfahrungen gewonnene Ansichten haben einen um so höheren Wert, da sie von einem gleich kompetenten wie passionierten Stallmeister und Pfleger herrühren.

In seinem Werke „L'ame du cheval“ gibt M. Guénon, ein rühmlichst bekannter Hofarzt und gewiegter Pferdebekannter, auf zahlreichen Seiten nicht nur seinen persönlichen Ansichten, über die Intelligenz oder Nichtintelligenz des Pferdes Raum, sondern auch denjenigen einer Reihe anderer gleichwertiger Autoren. „Konfultiert man die alten und modernen Autoren, sagt Guénon, ergibt sich die merkwürdige Tatsache, daß seit dem Erscheinen der ersten Werke, die von der geistigen Veranlagung des Pferdes handeln, d. i. vom Anfang des 16. Jahrhunderts bis auf heute, die Philosophen, Physiologen und Psychologen, die Theoretiker also, die Existenz der Intelligenz des Pferdes behaupten, während die Pfleger der Tiere, Leute, die mithin in täglichen Verkehr mit diesen Tieren, mit wenigen Ausnahmen sich nur seltener dazu verstehen können, dem Pferde-Intelligenz zuzuschreiben, vielmehr dieselbe zu ignorieren, wenn nicht gar zu verneinen trachten. Sollten diese Meinungsverschiedenheiten nicht dahin gedeutet werden müssen, daß beide Lager die Frage von verschiedenen Gesichtspunkten auffassen? — Ich neige sehr dahin, es zu glauben. Erstere betrachten das Pferd im allgemeinen, jene im besonderen. Die reinen Theoretiker können einem Tiere, welches die dreifache Fähigkeit zu wollen, zu überlegen und zu fühlen besitzt, kein Begriffsvermögen absprechen. Die Praktiker, Pfleger der Tiere, Reiter und Kenner glauben nur wenig an die Intelligenz des Tieres. In gewissen ihrer Voraussetzungen irreführend, vergessen sie die schönen Resultate, die zu erreichen sie natürlich finden und befallen nur die Äußerungen des Irrtums und der plötzlichen Aufwallung im Gedächtnis. Vermögen sie die Liebe zur Unabhängigkeit, der ihr Schiller im Grunde genommen gewöhnlich unterworfen ist, nicht zu unterdrücken, so betrachten sie in der Regel, als Widerspenstigkeit das, was doch als kluge

und geschickte Verteidigung aufzufassen ist, die von dem Tiere angewandt wird, um sich der Herrschaft des Menschen zu entziehen. Der feurige, wilde Kenner ist übrigens nicht Meister seiner Nerven und ermangelt der Kaltblütigkeit vollständig.“ Zum Schluß sagt Guénon: „Es ist gewiß, daß das Pferd bezüglich seiner geistigen Fähigkeiten auf einer weit tieferen Stufe steht als der Affe, der Elefant oder der Hund. So schwach aber auch seine Intelligenz ist, bei der Dressur tritt sie deutlich zu tage.“

Fassen wir die Ergebnisse unserer Ausführungen kurz zusammen: Nach Colin steht das Pferd an Intelligenz weit hinter dem Hunde zurück, James Tillis hält die Intelligenz des Pferdes für eine sehr begrenzte, und M. Guénon für wenig entwickelt.“

Die Prüfung zahlreicher Beobachtungen, wie sie sich täglich bieten, führt zu ähnlichen Ansichten, so daß man wohl überzeugt sein darf, daß das Pferd mit nur mäßiger Intelligenz begabt ist. Selbstverständlich kann es sich hier nur um eine Gesamtmeinung handeln und bleibt der Umstand wohl zu beachten, daß bei den Pferden wie ähnlich auch bei den Menschen der intellektuelle Grad nicht nur nach den einzelnen Individuen, sondern auch nach dem Alter eines jeden von ihnen verschieden ist. Wer ohne Voreingenommenheit sich mit der Psychologie des Pferdes beschäftigt hat, muß zugeben, daß es ebensoviel eine Uebertreibung ist, das Pferd als ein stupides Tier zu betrachten, als mit dem Araber anzunehmen, daß sein Pferd alles begreifen könne, wie die Menschen.

Welchen Platz nimmt denn das Pferd in der psychologischen Klassifikation unserer Haustiere ein? — In Beantwortung dieser Frage zur Ermöglichung eines Vergleiches eine nach dem hervorragenden Dr. Tronessari bestehende Klassifikation der hauptsächlichsten europäischen Haustiere:

#### Physische Klassifizierung.

1. Hund
2. Katze
3. Kaninchen
4. Pferd
5. Maultier
6. Esel
7. Schwein
8. Ziege
9. Schaf
10. Ochse

#### Psychische Klassifizierung.

1. Hund
2. Katze
3. Pferd
4. Maultier
5. Esel
6. Schwein
7. Ziege
8. Ochse
9. Schaf
10. Kaninchen

Interessant ist es, zu konstatieren, daß vorstehende Klassifikation, von denen die eine auf dem Grade der organischen und die andere auf dem der intellektuellen Verbollkommnung aufgebaut ist, unter sich eine große Ähnlichkeit aufweisen.

## Die Winter-Industrie des Landwirts.

Von M. Feuerstein.

Beim kleinen Landwirt herrschen die Extreme: im Sommer eine übermäßige Arbeitslast, im Winter eine beängstigende Ruhe. Erstere wird von unseren Landbewohnern gern getragen, weil sie einsehen, daß sich der natürliche Gang der Dinge im Haushalt der Natur nicht ungestraft fortigieren läßt; die Winterruhe aber setzt sich — obwohl sie einen Ausgleich des sommerlichen Kräfteverbrauchs schaffen soll — mit den ökonomischen Erwartungen des Landwirts in Widerspruch. Das Motto des Geschäftsmanns: „Zeit ist Geld“ scheint für den Landwirt nicht zu gelten. Unsere sorgenschwere Zeit aber brachte ihm diese Zurücksetzung zum Bewußtsein: die Not hat zwischen an manche Türen geklopft, und die Pflicht der Selbsterhaltung zwingt zur Umschau nach Nebenerwerb zu einer Zeit, in welcher des Landwirts natürliche Erwerbsquelle verlegt ist. Denn es ist ebenso unwirtschaftlich, Zeit und physische Kraft ungenutzt zu lassen, als es unverantwortlich wäre, ein Kapital untätig im Schrank aufzubewahren.

Halten wir also Umschau nach Verdienst. „Verdienst bedeutet nicht bloß eine Barannahme, sondern auch jede vermiedene Ausgabe fällt unter diesen Begriff. Die Hausgaltungsbedürfnisse des Landwirts sind nur so ziemlich die gleichen, wie die der Hausmasse des Volkes; in mancher Hinsicht bleiben seine Ansprüche darunter, in mancher geben sie darüber.

In letzterem Umstande nun ist das Sparsystem zu suchen. Z. B.:

Der häufige Aufenthalt auf Wiesen und Feldern mit ihrem oft schwierigen oder hartgetrockneten Erdreich, der Umgang mit dem Vieh, die Beschäftigung im Stall und auf dem Hof usw. verlangen eine vollkommenere und gesunde Fußbekleidung. Die gute oder schlechte Behandlung des Schuhzeugs wirkt einen eben solchen Zustand desselben zur Folge haben. Den Zeiten ist hierbei eine wichtige Rolle zugewiesen; sie haben nicht nur die Stiefel des Landmannes während des Jahres mit den wechselvollsten Witterungsperioden zu konservieren, sondern auch bei der Behandlung des Viehes bezüglich der Hufe und der Geschirre von Wichtigkeit. Diese Ausgaben stellen in einer Gemeinde eine hübsche Summe dar, welche wir die im Winter ungenügend beschäftigten Leute verdienen lassen können, am besten im geschlossenen Verbande gleicher Interessen, weil dadurch die Einkäufe des Rohmaterials verbilligt werden. Eine solche Zentrale kann dann ihr Fabrikat auch auswärtigen Interessenten gegen angemessenen Nutzen zugänglich machen.

Ein weiterer gangbarer Artikel ist die Haus- und Toiletteseife, deren Herstellung einfach ist, sofern die Mischung der Stoffe mit Gewissenhaftigkeit vorgenommen wird. Auch diese Fabrikation würde die Zentrale übernehmen. Es handelt sich hier nicht um die mit niedrigstem Raffinement geschaffene

nen Luxusreifen, sondern um Herstellung eines ausschließlich dem Zwecke der Reinigung dienenden Waschmittels in einfacher Ausstattung und in einwandfreier Zusammensetzung rein pflanzlicher Stoffe.

Mit diesen beiden Artikeln ist aber die Erwerbsquelle für die arbeitslose Zeit noch nicht erschöpft; es gibt noch manche Beschäftigung, welche dem Laien gegenüber vor einem geheimnisvollen Nimbus umgeben ist, der ihn hindert, in das Wesen derselben einzudringen, trotzdem sie zum Erstaunen einfach ist, wenn man den Schleier zu lüften wagt.

### Düngung der Wiesen.

Sowie eine Wiese an zu großer Trockenheit oder an stauender Nässe leidet, so lange wird man auch bei reichlicher Düngung wenig Ertrag zu einem lohnenden Ertrage nicht kommen können. Zu trockene Wiesen nützt man besser als Acker, oder, wenn sie Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, als Weideland aus. Zu nasse, saure Wiesen aber müssen durch Gräben entwässert werden. Wenn nötig, sind Stauwerke und Schöpfwerke anzulegen. Erst wenn das Geschehen, ist vor der Anwendung der Düngemittel Erfolg zu erhoffen. Für alle Wiesen, welche auf mehr leichtem, sandigen Boden oder Moorboden wachsen, kommt gleicher Weise die Phosphorsäure wie das Kali bei der Düngung in Betracht, einer von diesen Pflanzenernährungsstoffen allein kann nicht viel nützen. Auf tonigem, schweren Boden, sowie auf Wiesen, welche durch Ueberschwemmung und Verrieselung regelmäßig mit Schlamm überzogen werden, kommt in der Hauptsache nur die Phosphorsäure in Betracht. Diese gibt man im Thomasmehl und zwar rechnet man pro Sektar im ersten Jahr davon etwa 600 Kilo, im zweiten Jahr etwa 500 Kilo und vom dritten Jahr ab 400 Kilo. Man lasse sich durch Mißerfolge im ersten Jahr nicht abschrecken. Viele Versuche haben ergeben, daß oft erst im zweiten und dritten Jahr die Wirkung eintritt. Wo Kali notwendig ist, gibt man dasselbe im Kainit und zwar in denselben Mengen wie für das Thomasmehl angegeben.

### Praktisches aus der Landwirtschaft.

**Die Sonnenblume** wird vielfach als eine gute Bienezucht gerühmt. Leider aber ist sie das nicht in allen Gegenden, denn an vielen Orten wird sie von der Biene gar nicht besogen. Die Ursache davon liegt augenscheinlich in der Bodenbeschaffenheit. Dagegen ist die Pflanze insofern für jeden Farmer nutzbar, als sie eine hübsche Beschattung der Ställe darbietet. Man legt den Samen möglichst früh vor dem Stande in gut durchgearbeitete Erde und die schnell wachsende Pflanze spendet dann schon vom Juni ab genügenden Schatten. Man rechnet 5 bis 6 Pflanzen, die man auf der Südseite des Stalles aufpflanzen läßt, auf jeden Stod.

**Eine Ursache des Kartoffelschorfes.** In den „Praktischen Blättern für Pflanzenbau und Pflanzenschutz“ teilt der Agl. Landwirtschaftslehrer Mädel in Weiden mit, daß auf einem Kartoffelfelde die Kartoffeln bei der Ernte völlig schorf frei waren, mit Ausnahme der Stelle, die von einem am Rande des Feldes stehenden Baume beschattet war. Die unter dem Schatten des Baumes gewachsenen Kartoffeln waren sehr stark

vom Schorf befallen. Da der betreffende Baum niemals eine besondere Düngung erhalten hat, so ist auf eine solche die Schorfigkeit nicht zurückzuführen. Der Boden ist humoser, lehniger Sand mit durchlässigem Untergrund. Eine ganz ähnliche Beobachtung wurde auf dem Versuchsfelde Weiden gemacht. Ein kleiner Teil desselben wird nämlich, je nach der Jahreszeit, von nachmittags 1—3 Uhr durch Gebäude beschattet. Es zeigt sich nun, daß auch hier die im Schatten gewachsenen Kartoffeln sehr stark schorf waren, die anderen dagegen nicht. In diesem Falle kann die Entleerung des Schorfes auch indirekt durch Beschattung bewirkt sein, weil der beschattete Teil des Versuchsfeldes während des ganzen Jahres feuchter war. Die Redaktion der „Praktischen Blätter für Pflanzenbau und Pflanzenschutz“ bemerkt hierzu: Diese Feststellungen sind um so interessanter, als bekanntlich schon wiederholt beobachtet wurde, daß im Schatten von Bäumen wachsende Kartoffeln ein Verhalten zeigen, das nicht durch die Verminderung des Lichtes erklärt werden kann.

**Den Luzernesamen** gewinnt man am besten, indem man die gewonnenen Hülsen mehrmals durchsiebt und mittelst Feinmühl Staub und Stoss abläßt, bis aller Samen entkült ist, welcher dann durch Feinmühl und Kleinfleinreinigungsmaschinen vollends gereinigt wird. Für den Kleinfleinreinigungsmaschinen oder man verwendet Kleinfleinbleche, die an Stelle des Mantels der größeren Reismaschinen treten.

**Schaden durch Frost.** Wenn der gefrorene unbedeckte Boden einer solchen Kälte ausgesetzt ist, welche auch am Tage kein Auftauen zuläßt, so tritt für die Saaten die Gefahr ein, daß der Frost nicht nur immer tiefer in den Boden eindringt, sondern daß das gefrorene Bodenwasser allmählich auch eine so ansehnliche Verdünnung erleidet, daß, wenn dieser Zustand wochenlang dauert, wie beispielsweise im Januar und Februar nicht selten geschieht, eine Austrocknung des gefrorenen Bodens auf eine Tiefe von mehreren Zollen und zwar eine ständige Austrocknung erfolgen kann. Dadurch aber leiden die Pflanzen um so mehr, weil dabei nicht nur ihre krautigen Teile, sondern auch ihre Wurzeln der anhaltenden, strengen Kälte unmittelbar ausgesetzt sind und schwach bewurzelte Pflanzen ganz aus dem Boden gehoben werden; das Schlimmste erfolgt dann, wenn, wie es unter den bezeichneten Umständen gewöhnlich ist, lebhaftes örtliche Wunde des Bodenlaub wohl gar mit schwach bewurzelten Pflanzen fortwehen. Uebrigens ist dieser Bodenraub doch nicht ganz eisfrei; denn wenn man ihn in ein warmes Zimmer bringt, so wird er merklich feucht.

**Kartoffeln bei Frost zu verkaufen.** Um kein Erfrieren derselben befürchten zu müssen, gibt es ein einfaches Mittel. Man tauche die Säde, in welchen die Kartoffeln verwendet werden sollen, in kaltes Wasser, fülle dann die Kartoffeln ein und begieße die Säde von außen wieder mit kaltem Wasser. Auf diese Weise verpackt, halten die Kartoffeln den stärksten Frost aus. Der Grund ist ein ganz natürlicher, denn durch die Säde werden die Zwischenräume des Gewebes der Säde ausgefüllt, und das außen sich bildende Eis verhindert das Eindringen der Kälte oder vielmehr das Entziehen der Wärme, die in den Kartoffeln enthalten ist.

### Viehhandel.

**Berlin.** (Amtlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 4702 Rind., 1928 Kalb., 6211 Schafe, 11098 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht\*) in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pennia): Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 73—77, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 63—72, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 62—67, 4. gering genährte jeden Alters 58 bis 60. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 72—75, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66—71, 3. gering genährte 57—62, Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — — —, 2. vollfleischige,

ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 4 Jahren alt 63—66, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 58 bis 62, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 53—56, 5. gering genährte Kühe und Färsen 47—51. Kälber: 1. feinste Mastfälscher (Vollmilchmast) und beste Saugfälscher 86—90, 2. mittlere Mastfälscher und gute Saugfälscher 78—82, 3. geringe Saugfälscher 58—68, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 55—60. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 80 bis 83, 2. ältere Mastlämmer 75—77, 3. mäßig genährte Lämmer und Schafe (Werschafe) 60—65, 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebensgewicht) — bis —. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 73— —, 2. fleischige 69—71, 3. gering entwickelte 65—68, 4. Saugen 67—68 für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberflut. Der Kalberhandel gestaltete sich langsam. Es wird kaum ganz ausverkauft. Bei Schafen war der Geschäftsgang lebhaft. Es wurde früh geräumt. Der Schweinemarkt verlief schleppend und wird geräumt.

### Butterhandel.

**Berlin.** Originalbericht von Gebr. Gause.

Butter: Die Nachfrage war diese Woche nicht so lebhaft, wie in der vorhergehenden und ist die Stimmung des Marktes ruhiger, doch konnten sich die Preise behaupten. Raffende Butter für den 110 Pfennigsticht fehlt sehr, da die Läger in Hamburger Meiereibutter geräumt sind und frische Zufuhren nicht eintreffen, auch sind die Forderungen dafür abnorm hoch. Die heutigen Notierungen sind:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 118 bis 120, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität Mk. 115—118.

Preise franko Berlin.	
Ia per 50 kg . . . . .	118—120
IIa do. . . . .	114—118
IIIa do. . . . .	110—114
Abfallende . . . . .	—

**Schmalz:** Der Markt verlief in unregelmäßiger Haltung. Während zuerst Käse der Fater ein erhebliche Steigerung der Preise erlebten, ging diese wieder verloren, als infolge größerer Schweinezufuhren die Hausfleisch zu Gunsten von Schweinefleisch wurden. Im Inlande sind die Preise zurückgegangen, weil größere Rollen Schmalz auf Januar kontrakt unermartet früh in Hamburg angeboten wurden. Sie bewegen sich 3. erheblich unter amerikanischer Parität und ein Anstieg muß eintreten, sobald die vollenenden Partien aus dem Markt genommen sind.

Die heutigen Notierungen sind:  
Choice Western Steam Mk. 46,50—47, —, amerik. Tafelschmalz Borussia Mk. 49, —, Berliner Tafelschmalz Krone Mk. 48, —, Berliner Tafelschmalz Nordblume Mk. 51 in Tierce bis Mk. 57.

**Speck:** Gute Nachfrage. Wochenbericht von Just. Schulze & Sohn, Berlin C. 19.

Die Zufuhren in feinsten Hofbutter sind recht bedeutend; von zweiten und geringeren Sorten geht dagegen immer noch wenig ein. Während diese rege gefragt sind, blieben feinste Qualitäten weniger beachtet.

**Preisfeststellung** der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 118—120	do. IIa. „ 115—118
do. IIIa. „ 110—114	do. abfall. „ 108—110
Tendenz: fest.	

### Düngemittel.

Stahlfurt und Leopoldshall (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)

Rainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali.

zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sad,	„ „ 0,96 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ inkl. 2 Ctr. Sad.
„ „ 0,80 per Centner ohne Sad	„ „ 1,02 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ inkl. 2 Ctr. S.

\*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kran.

Carnalit sowie Kieserit  
zu Mk. 0,45 per Centner ohne Satz,  
" " 0,67 1/2, " inf. 2 Ctr. - Satz.  
Auf die Grundpreise wird eine Notstandspreis-  
erhöhung von 5% bewilligt. = Mk. 7,50 auf Karmit,  
Mk. 4,50 auf Carnalit, Kieserit pro 200 Ktr.  
2 1/2 pSt. Dormitbeimischung 5 Pf. p. Ctr. höher.  
Kalidüngelsalze, gemahlen.

Min. 20 pSt. rein. Kalif. 3,10 p. 100 kg. erft. Sat.  
" 30 " " " 4,75 a 45 Pf. o. Berechnung  
" 40 " " " " 6,40 etwaigen Mehrgehaltes

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit  
der Maßgabe, daß bei Eisenbahnversand in Wagen-  
ladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit  
den Abstationen in direkter Frachtabrechnung stehen,  
feste Frachtszuschläge hinzutreten, einerlei von welchem  
Werte geliefert wird, woraus sich Frachtpreise  
ergeben.  
Für das Ausland gelten höhere Preise und andere  
Verkaufsbedingungen.  
Thomasposphatmehl für das 2. Halb-  
jahr 1905:

1. Gesamtphosphorsäure } Fruchtbaß  
zu 19 1/2 Pf. } Note Erde  
2. Citratlös. Phosphor. } bzw.  
zu 22 1/2 Pf. } Dödenhofen.  
per Kg. 9% Phosphorsäure und 100 Kg. netto inf. Sat.  
mit höchsten Rohstoffpreisen.  
Rohstoffe Nachunterführung.  
Chilifal peter, prompt Mk. 10,45, febr.-März  
1906 Mk. 10,35 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Sat.,  
frei Chikaburg.  
In Beiladung ab Stuttgart:  
Superphosphat, 17-19 pSt. 34 Pf. per  
pSt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inf. Sat.,  
Ammoniat. Superphosphat 9 + 9 -  
Mk. 8,20 per Brutto-Centner inf. Sat.  
Chilifal peter Mk. 11,- p. Brutto-Centner.  
Bei Ladungsbezüge billiger.

**Zuttermittel.**

**Hamburg.** Bericht über den Del-  
kuchmarkt von Ghebuck & Co.  
Die Nachfrage hat wieder eingekehrt, wenigstens  
auch Geschäft noch ziemlich ruhig liegt. Dagegen sind  
die Preise unverändert fest und haben teilweise eine  
weitere Erhöhung erfahren.  
Erbsenfuchsen und Mehl. Die feine  
helle Ware wird immer knapper und deren Preise sind  
weiter gestiegen. Aber auch von den gewöhnlichen  
Sorten wird nur wenig angeboten, und für das Wenige  
werden hohe Preise verlangt.  
Preis: 154-170 Mk. für 1000 kg ab Hamburg  
je nach Güte und Gehalt.  
Baumwollsaatmehl. Dieses Futtermittel  
ist sehr knapp, an Angeboten fehlt es fast gänzlich,  
und die Preise sind weiter erheblich gestiegen. Da-  
gegen ist der Bedarf anfallend gut.  
Preis: 147-162 Mk. für 1000 kg ab Hamburg  
je nach Güte und Gehalt.  
Kosofuchsen. Es wird wieder mehr Ware  
angeboten, die Preise sind indes unverändert.  
Preis: 137-148 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.  
Palmsfuchsen sind sehr knapp und die hohen  
Preise behaupten sich.  
Preis: 132-138 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.  
Veinsaatfuchsen. Hiermit liegt es ähnlich, die  
Preise werden, wegen Mangels an Ware, kolossal hoch  
gehalten.  
Preis: 156-165 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.  
Reisfuttermehl. Der Bedarf ist gut, die  
Ware ist dagegen knapp, und die Preise haben eine  
weitere Aufbesserung erfahren.  
Preis: 106-112 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

**Hamburg. Originalbericht von Gölle  
und Glemann.**  
**Krautfuttermittel.**  
Unser Marktverkehr ist in der abgelaufenen Woche  
in einer überaus festen Haltung, und haben Preise  
der meisten Artikel eine weitere Steigerung erfahren.  
Speziell gilt dieses von Baumwollsaatmehl, in dem  
Difereuten von Amerika nur sehr spärlich herauskommen,  
nachdem der größere Teil der Mühlen ihren Betrieb  
für diese Saison wegen Mangel an Rohmaterial schon  
wieder eingestellt haben. Aber auch andere Artikel,  
wie Erdmüchfuchsen, Leinfuchsen, Sesamfuchsen, Kaps-  
fuchsen konnten um einige Mark höhere Preise be-

Erhalten. Etwas mehr vernachlässigt bleiben unver-  
ändert Cocosfuchsen.  
**Heutige Notierungen:**

Erhalten. Etwas mehr vernachlässigt bleiben unver-  
ändert Cocosfuchsen.  
**Heutige Notierungen:**

Bezeichnung des Futtermittels.	Gehalt		Preis von bis
	%	...	
Sogen. weisse Aufisique-Erdmüchf.	47	8	16,50 16,80
" w. Aufisique-Erdmüchfuchsenm.	47	8	16,20 16,40
" haartr. Marceller-Erdmüchf.	46	7	15,40 15,70
Deutsches Erdmüchfuchsenmehl	46	7	15,10 15,40
Euf.-u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	9	16,20 16,50
Oktober 05 bis Apr. 06	49	9	16,20 16,50
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	15,90 16,10
Oktober 05 bis Apr. 06	49	8	15,90 16,10
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	15,40 15,70
Baumwollsaatmehl	46	8	15,40 15,70
Oktober 05 bis Apr. 06	46	8	15,40 15,70
Fleischfuttermehl, Orig. Kiebig	80	10	22,50 24,00
Deutsches Palmkernfuchsen	17	7	13,30 13,40
Deutsches Palmkernfuchsen	18	2	12,40 12,50
Indischer Cocosbruch	19	13	14,70 14,90
Cocosfuchsen	19	9	13,40 14,70
Deutsches Cocosbruch	38	11	13,30 14,50
Malpfluchsen	31	9	12,20 13,20
Deutsche Leinfuchsen	29	8	16,00 16,40
Hamburger Reisfuttermehl	12	12	10,50 10,80
Sogen. h. amerik. Weisefuchsen	24	10	14,00 14,20
Getreidefuchsen	23	8	11,00 11,20
Getrocknete Bierreber	30	10	12,60 13,00
Malzkeime	25	3	10,30 10,90
Grobsch. gesunde Weizenkeime	17	4	9,40 9,50

Die Preise gelten für Locoware per 1000 kg ab  
hier bezw. ab Harburg a. E. in Waggonladungen.

**Saaten-Markt-Bericht.**

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von  
Benno Fiegel, Berlin O.  
In der veröffentlichten Berichtswache hat sich das Ge-  
schäft stetig entwickelt. Für alle Artikel blieb die  
Stimmung fest und die erhöhten Preise für Schwedens-  
kle, Luzerne und Wundflee haben sich voll behauptet.  
Von Rogge wurde die schönfarbige russische Saat nur  
mäßig angeboten. Auch die beliebte schlesische Pro-  
wentens begehrte guter Nachfrage. Von sächsischem  
Thymothee sind die ersten Dferen jetzt an den Markt  
gekommen und nach den gestellten hohen Forderungen  
zu schließen, muß der Ernteertrag unbefriedigend sein.  
Serradella und Lupinen wurden zwar etwas reichlicher  
angeboten, waren aber trotzdem nicht billiger zu kaufen.  
Ich notiere heute: Rogge, schles., österreichischen und  
russischen 58-67, Weiseflee 50-67, Wundflee 48  
bis 60, Gelbflee 20-24, Schwedenskle 60-72, In-  
ternatflee 35-38, Provençer Luzerne 58-64, franz.  
54-59, Sandluzerne 62-65, alles garantiert feidefrei;  
Esparecte, pimplensflee und sehr hoch keimend 15-18,  
engl. Nageras 14-17, ital. 16-22, american. Thymothee  
19-23, deutsch. 25-29, Knaulgras 50-65, Scha-  
fchwengel 14-20, extra gereinigt 22-30, Havelmilch  
echt 110, Honiggras 14-22, enthißt 28-32, Wiesen-

schwengel 35-40, Fioringras 26-42, Wiesenfuch-  
schwanz 75-85, Wiesenrispengras 46-50, Kamme-  
gras 75-95, Buchweizen, Silbergras 9 1/2-10 1/2,  
braun 9-10, Serradella 8 1/2-12, Widon 9-10 1/2,  
Ruhlfuchsen 10 1/2-11 1/2. Alles per 50 kg bahnfrei  
Berlin. Lupinen, gelbe, blaue, zu Tagespreisen.

Original-Sämereien-Bericht von W. Neg & Co.,  
Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

Die vorgeschrittene Zeit zwingt jetzt selbst diejenigen  
Händler, welche bisher eingedenk der vorjährigen Ver-  
luste, sich abwartend verhalten haben, einen Teil ihres  
Bedarfs einzuheben und so ist diese Berichtswache als  
Beginn der eigentlichen Saatzeit zu bezeichnen. Die  
Umsätze zwischen Händlern waren ziemlich bedeutend,  
während solche mit den Konsumenten noch recht be-  
langlos blieben. Angebote in allen Saaten waren  
auch diese Woche im Verhältnis zu Zeit und in An-  
betracht des bereits stattgefundenen stärkeren Frostes  
ziemlich belanglos, speziell in Rogge das Angebot  
besserer Ware so gering, daß Preise sich bei der jetzt  
beginnenden stärkeren Nachfrage weiter befestigten.  
Besonders starke Nachfrage entwickelten sich in allen  
Arten Hülsenfrüchten und da Angebot infolge fast  
gänzlichen Mangels russischer Zuhören zur Nachfrage  
in keinem Verhältnis stand, erzielten solche nicht un-  
bedeutende Preissteigerungen. Auch in Serradella  
und Lupinen bleibt zu anziehenden Preisen andauernd rege  
Nachfrage.

Kataloge sowie bemusterte Dferen aller land-  
wirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Keimfähig-  
keit und Keimkraftprozente stehen auf Wunsch prompt  
und kostenfrei zu Diensten. — Wir bitten recht  
dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf  
einheben, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seide-  
freiheit und prozentualen Angabe der Keimheit und  
Keimfähigkeit, bei Rogge frei von amerikanischem,  
italienischem und südfranzösischen Saaten, ab unserem  
Lager:

Rogge, inländische feidefreie Saaten 59-69,  
Zusatzflee, feidefrei 74-81, Weiseflee, feidefrei 48  
bis 68, Schwed. Kle, feidefrei, 61-71, Wundflee,  
feidefrei 47-57, Gelbflee feidefrei 20-25, Original  
Provençer, feidefrei 57-61, Piemont-Luzerne,  
feidefrei 55-58, Nordfranzösische Luzerne, feidefrei  
52-57, Ungarische Luzerne, feidefrei 55 bis 57,  
Sandluzerne, feidefrei 61-63, Schotenflee 90-110,  
Rohfarflee, echt 39-43, Gharflee 17-20, eng-  
lische Raigras 15-17, italienisches Raigras 18  
bis 21, franz. Raigras 55-60, Limothee 20 bis 29,  
Knaulgras 48-61, Kammergras 69-99, Honiggras  
14-24, Wiesenfuchswengel 37-42, Wiesenrispen-  
gras 46-52, Gem. Rispengras 98-102, Wiesenfuch-  
schwanz 70-80, Fioringras 24-44, Schafchwengel  
17-20, Rohknaulgras, echte Havelmilch 108-112,  
Sandwidon 21-25, Delvettig 20-32, Saatfein 13  
bis 16, Johannisbroggen 9-11, gelbe Lupinen 6,50  
bi 7, blaue Lupinen 6-6,50, Rühlfuchsen 11-12,  
kleine gelbe Erbsen 10-11, kleine grüne Erbsen 11  
bis 12, Viktoria-Erbsen 13-14, Widen 9,50-10,50,  
Internatflee 36-39, Serradella 9-12, Wiesen-  
spörgel 9-12, Ackerspörgel 11-13. Alles per 100 Kg.

**Amthlicher Berliner Marktbericht.**

**Gemüse.**

Zufändisches.		Steinpilze p. 50 kg	
Kartoffeln, p. 50 kg	2,00-2,20	Schwarzwurzel	16-18
rote Daberche	—	Rosenkohl	25-30
Rosen	—	Rüben, weiße	10-12
magn. bon.	2-2,25	do. Teltower	12-16
runde, weiße	1,80-2,00	Kürbis	—
Porree, p. Schoß	0,50-1	Grüpfchl	7-8
Weerrettich	9-16	Champignons	—
Petersilienw. p. Schöß.	3,50-4	Wirtingkohl p. Schoß	7-12
Schnittlauch, 12 Köpfe	4,00-5	Weißkohl	7-10
Spinat p. 50 kg	18-25	Mispeln	—
Karotten, p. 100 Stb.	4-6	Rohkohl	8-10
Sellerie, hiesige p. Schoß	3-6	Blumenkohl, Erf., p. Kopf	—
„ pommerische	4-4,50	Gurken, Salat, p. Schoß	—
Zwiebeln, p. 50 kg	3,50-3,75	do. Cimmache u. Senfg.	—
do. große	5,00-5,50	Tomaten, Hamb.	—
Mohrrüben,	3-3,50	do. hiesige	—
Petersilie, grün, p. Schoß	2-2,50	Cesarol, p. Schoß	8-10
Radieschen hiel.	—	Rohkrüben, p. Schoß	2,50-4,50
p. Schoßbund	—	Endivien	14-16
Salat, hiesiger p. Sch.	—	Rettig, bayr., p. Schoß	2,40-4,80
Rohrabi, p. Schoß	—		

**Fische.**

Hechte	90-106
do. mittel	112
Zander	—
Schleie, unsortiert	—
do. IIa	—
Kate, mittel	—
do. groß	103-105
Karauschen	93
Rohdow	—
Weie	62-64
do. Klein	35-43
Bunte Fische	36
Karpfen, Schleie, 25er	—
do. do. 60er	—
do. Laufiger 27er	—
do. do. 55er	—
do. 30er	—
Bars	67-93
Weisfinten	21-31
do. groß	—
Knappen	—

Verantwortlicher Redakteur: Paul Bette, Berlin O.

Besetzt und herausgegeben von J. u. Schönerer Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.



Versprecher Nr. 8.  
Telegrame:  
Correspondent Merseburger.

Merseburger

Stiftung  
und Geschäftsstelle  
Seigraße 5.

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Die Bezahlung von den Ausgabeblättern 1 Mk., monatlich 33 Pf., durch die Kreisräte und die Post bezogen 1,50 Mk., durch den Verleger in Quedlinburg 1,60 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal mittwöchlich 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabeblättern am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
5seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum 6 Pf., für jede weitere Beilage 10 Pf., außerdem 10 Pf. für die ersten 1000 Zeichen. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Kreis- und Provinzialverwaltungen angenommen.  
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —  
Für unerschöpfte Einlagen werden keine Gebühre erhoben.

Nr. 16.

Sonnabend den 20. Januar 1906.

32. Jahrg.

## Aus Deutsch-Afrika.

Ein Telegramm aus Dar-es-Salaam (Deutsch-Ostafrika) meldet: Sanitätsregiment Karl Müller, geboren am 6. 8. 72 zu Raibor, am 14. Januar d. J. in Dar-es-Salaam an Herzschwäche gestorben. Unteroffizier Friedrich Piontkowski, geboren am 21. 10. 76 zu Breslau, am 13. Januar d. J. in Tabor an Dysenterie gestorben.

Der Postdampfer „Hans Boermann“ ist Mittwoch morgen 7<sup>1/2</sup> Uhr mit den Leutnants Neuberger, Schaumburg und Briggemann, dem Assistentenarzt Clemm, zwei Diverterianern, acht Unteroffizieren und Mannschaften in Hamburg eingetroffen.

Ein Telegramm aus Buea (Kamerun) meldet: Leutnant Waldemar Lenz, geb. am 21. 7. 75 zu Meiningen, am 5. Januar d. J. in Buea an den Folgen einer Lebererkrankung gestorben. Unteroffizier Alfred Bartel, geb. am 9. 12. 78 zu Bernsdorf, am 4. Januar d. J. in Kuefa, Landtschaft Masou, an Dysenterie gestorben.

Ein Telegramm aus Windhof meldet: Sergeant Paul Hyden, geboren 27. 5. 76 zu Koppflow, am 13. Januar d. J. in Kororabisi an Herzschwäche infolge Schlaganfalls gestorben. Reiter Josef Breuß, geboren am 15. 2. 83 zu Jaroslitz, am 13. Januar im Jagareit Warmbad an Typhus gestorben. Reiter Bernhard Krey, geboren am 15. 11. 78 zu Keunenro, am 13. Januar d. J. beim Ueberfall des Viehpostens bei Limub leicht verwundet; Streifschuß rechte Oberarm.

Nach Swakopmund ging diesen Donnerstag abend 8 Uhr der Postdampfer „Ema Börmann“ mit einem Truppenransport in der Stärke von 36 Offizieren und 600 Unteroffizieren und Mannschaften von Hamburg ab. Die offizielle Verabschiedung des Transports fand Donnerstag nachmittag durch Generalmajor v. d. Gröden statt.

## Politische Uebersicht.

**Zur Marokko-Konferenz.** Der Mittwoch war durch private Besprechungen sowie durch die Vorbereitungen für die nächste Sitzung ausgefüllt. Es befähigt sich, daß die Frage des Waffenschmuggels zuerst behandelt werden wird. Die Absahrt des amerikanischen Gesandten von Gibraltar ist abermals aufgeschoben worden. Der Vertreter der Vereinigten Staaten White erklärte die den Vereinigten Staaten von einer gewissen Presse untergeschobene Absicht einer aktiven Marokkopolitik für absurd.

Die „Agence Havas“ meldet: Die als Kommissionen abzuhaltenden Vollversammlungen der Konferenz, wie die für Donnerstag nachmittag ange-setzte, haben den Zweck, eine Einigung vorzubereiten. Der Bericht über diese Sitzungen wird nicht in das Protokoll der Konferenz aufgenommen werden. Der Meinungsaustausch soll bahamtlich erfolgen. Es wird also offiziell von den Worten der Delegierten nichts bleiben, und dies gibt die Möglichkeit, auf praktische Weise zu einer Verständigung für die offiziellen Sitzungen zu gelangen. Die Frage des Waffenschmuggels fand für Donnerstag nachmittag zur Beratung, sie ist von Frankreich aufgeworfen worden. Die Gouverneure Algeriens haben zu wiederholten Malen auf die Notwendigkeit, den Waffenschmuggel in Marokko zu unterdrücken, hingewiesen. Die Unterdrückung dieses Schmuggels ist ebenso für den Nachbarn wie für Algerien eine wesentliche Frage. Die nach Marokko eingeführten Waffen werden von den an der algerischen Grenze ansässigen Stämmen angekauft und gelangen in großer Masse nach Algerien, wo sie einen viel höheren Preis erzielen als in Marokko. Dieser Schmuggel wird in Marokko auf verschiedene Arten betrieben, sei es in von Booten eingeführten Kisten, die so gezeichnet sind, als ob sie Lebensmittel enthielten, sei es von Süßwasser. Handelskäufer in Marokko und an anderen Plätzen Europas unternehmen solche Waffensendungen in der Art wirklicher Handelsoperationen. Seit 1902

hat die Einfuhr von Waffen in Marokko bedeutend zugenommen, ebenso der Verkauf von Waffen im Innern Algeriens. Es ist wahrscheinlich, daß man die Einführung einer Gesetzgebung vorschlagen wird, die allgemeine internationale Billigung findet, und daß man dem Nachbarn raten wird, besondere Maßregeln zu treffen, welche die Konferenz angeben wird.

**Oesterreich-Ungarn.** Eine wichtige Konferenz im Ministerpräsidentium in Wien fand Mittwoch nachmittag statt, an welcher der Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch, der Minister des Innern Graf v. Bylandt-Meibitz und folgende Mitglieder des Herrenhauses teilnahmen: Fürst Karl Auerberg, Graf Karl Buquoy, Baron Czibik, Graf Latour, Graf v. Meran, Graf Pininotti, Ernst Plener, Graf Friedrich Schönborn, Fürst Schönburg, Graf Franz Thun, Graf Daxhuber Thun. Der Ministerpräsident teilte den Anwesenden eine Reihe von Gedanken über die eventuelle Ausgestaltung des Herrenhauses mit. Die Besprechung wurde als streng vertraulich erklärt.

**Frankreich.** Die Blätter der radikalen Parteien feiern die Wahl Fallières als einen glänzenden Sieg über die Reaktion und stellen mit Genugtuung fest, daß die von ihm erzielte Mehrheit dank der Einigkeit und Disziplin der Republikaner alle ihre Erwartungen übertrafen habe. Der frühere Marineminister Lanessan schreibt im „Siècle“, das gesamte arbeitssame und friedliche Frankreich werde der Wahl des Kongresses zustimmen; Frankreich habe sich in Fallières das Oberhaupt gegeben, welches dem Lande am besten entspricht. In überaus scharfer Weise äußern sich die radikalen Organe über Doumer. Clemenceau meint in der „Aurore“, er wolle den bestgeeigneten Mann nicht mit Füßen treten, aber man könne diejenigen seiner Anhänger, welche sich zu der republikanischen Partei rechnen, nur als eine Bande von Verrätern bezeichnen. Zaurès schreibt in der „Humanité“, es liege eine gewisse Größe in der Ruhe und Sicherheit, mit welcher sich in dem republikanischen Frankreich der Wechsel des Staatsoberhauptes vollziehe. Dieser Eindruck werde noch erhöht durch die Gewißheit, daß auch das Fortbestehen des republikanischen Geistes gesichert sei. Die Nationalversammlung habe durch ihre Abstimmung die Hoffnungen, zunichte gemacht, welche die Kirche auf Doumer setzte. Die gemäßigt-republikanischen, die konservativen und die nationalistischen Blätter meinen, der Senat habe die Kammer befehigt, und erklären, daß die Mehrheit der Parlamentarier, die hauptsächlich ihre Mandate erhalten und ihre persönlichen Interessen schützen wollten, unzweifelhaft den willenslosen Fallières dem energischen Doumer vorgezogen haben. Der „Gaulois“ sagt, Fallières sei der Gefangene des Blocks, der Mann der Freimaurer, und die Republik werde unter ihm noch schneller als unter Poubet dem Abgrunde entgegensteuern. Die „Libre Parole“ schreibt, der Kongreß habe Combes, Pelletan und André gehorcht. Man könne nicht verstehen, daß die Nationalversammlung angesichts der durch die jetzigen Zustände in Europa hervorgerufenen Verunsicherung einen Mann ohne Charakter und ohne Willen an die Spitze des Landes stellen konnte. Die französische Deputiertenkammer nahm am Donnerstag nachmittag die Beratung des Budgets wieder auf. Doumer präsidierte.

**Rußland.** Die Streikbewegung in Rußland ist vollständig abgeschlossen. In Petersburg sind seit dem 2. d. M. alle Fabriken und Werkstätten im Betrieb. In Charkow sind die Arbeiter friedlich gestimmt, der Aufruf ist dort beendet. Alle Industriebetriebe in Tiflis sind in Tätigkeit, die Ordnung ist vollkommen wieder hergestellt. In Baku wird auf den Kapstavernen regelmäßig gearbeitet, die Stimmung ist friedlich. Ein Kongreß der Adelsmarschälle aus ganz Rußland wurde am Mittwoch eröffnet. Jedes Gouvernement hat dazu zwei Marschälle entsandt.

Der Kongreß bezieht außer den Vorbereitungen zu den Wahlen die Ausarbeitung von Maßnahmen, um die ländlichen Unruhen beizulegen und den bäuerlichen Landbesitz zu erweitern. — In Lodz wurden am Mittwoch fast alle Bankgeschäfte von der Polizei durchsucht. Einige Personen wurden dabei verhaftet. — Der Hafen von Wladivostok wird nach einer amtlichen Meldung aus Tokio den ganzen Winter mit Hilfe von Eisbrechern offen gehalten. Rußland ist es somit gelungen, sich einen das ganze Jahr über zugänglichen Hafen im fernem Osten zu sichern.

**England.** Zu den Wahlen in England wird aus London gemeldet: Nach den bis Donnerstag vormittag 11 Uhr eingegangenen Wahlergebnissen sind gewählt worden: 168 Liberale, 31 Vertreter der Arbeiterpartei, 51 Nationalisten und 74 Unionisten. — In West-Birmingham wurde Chamberlain mit 7173 Stimmen gegen den Liberalen Duthwaite, welcher 2094 Stimmen erhielt, gewählt. Die gewählte Mehrheit, die Chamberlain erhalten hat, hat selbst die jaungünstigsten seiner Anhänger überrascht. Er selbst sagt in einer Adresse an die Wählererschaft: Meine Mitbürger haben mein Vertrauen zu ihnen gerechtfertigt. — Der frühere Minister Brodrick

colorchecker CLASSIC

Senat  
ber  
den er  
tingo an  
rings auf  
natur der  
Schu  
n scheint  
tätlich zu  
Präsident  
St. Paul  
he Zeit  
Amerika  
gerate sonst vor das Problem, das jetzt in England  
brennend geworden sei, wo anderthalb Millionen un-  
beschäftigte Arbeiter nach Brot schrien.

## Deutschland.

Berlin, 19. Jan. Das Fest des Ordens vom Schwarzen Adler ging am Donnerstag mittag programmäßig unter Leitung des Kaisers vor sich. Die von und bereits gestern genannten Herrschaften wurden feierlich investiert, worauf der Kaiser als Großmeister des Ordens ein Kapitel abhielt in Gegenwart der 43 anwesenden Ritter. — An der gefrigen Familienfrühstücksstafel bei dem Kaiserpaar nahmen Prinz Heinrich und der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha teil. Nachmittags unternahm die Majestäten mit dem Prinzen Heinrich eine Ausfahrt nach dem Grunewald. Abend um 8 Uhr fand bei dem Kaiser und der Kaiserin im Eissaloth-Saal des königlichen Schlosses eine Tafel für die Ritter des Schwarzen-Adler-Ordens statt, bei der die Majestäten einander gegenüber saßen.

— (Den Hinterbliebenen des verstorbenen Staatssekretärs Freiherrn von Richtofen) ist das nachstehende Beileids-Telegramm des Kaisers zugegangen: „Die Nachrich-

